MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

232 (20.5.1930) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-352309

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Abend-Ausgabe — Dienstag, 20. Mai 1930 — 141. Jahrgang — Nr. 232

Die Differenzen des Reichs mit Thüringen

Aufschlußvolle Mitteilungen des Reichsinnenministers im Hauptausschuß über Thüringens Polizei und die Schulgebete

Dr. Wirth ist „peinlich berührt"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 20. Mai.

Zur zweiten Lesung des Innenetats im Haushaltsausschuß führte heute als Berichterstatter Dr. Schreiber (Zentrum) aus:

„Der Etat ist derartig gekürzt und zusammengestrichen worden, daß wesentliche kulturelle und soziale Aufgaben des Reiches in starke Mitleidenschaft gezogen sind. Wir sind auf einzelnen Gebieten um Jahre der Entwicklung zurückgeworfen. Die

Notlage in der Studentenschaft

ist bei 30 bis 40 000 Studierenden trostlos, da diese akademischen Massen nicht den Vorteil der Erwerbslosenunterstützung genießen. Kein Wunder, daß die Studentenschaft zu politischen Extremen wandert. Man wird mit Recht in diesem Notjahr alles auch nur irgendwie Entbehrliche finanziell mit harter Hand beseitigen müssen. Aber man darf die Entwicklungsbedingungen einer Großmacht, einer Wirtschaftsmacht, einer Kulturmacht wie Deutschland nicht so einschnüren, daß eine geistige, wirtschaftliche und soziale Minusbilanz der Nation geschaffen wird.

Sozialdemokratische Vorwürfe

Abg. Sollmann (Soz.) erklärt u. a.: Die Sozialdemokraten werden die Streichung des Titels für die Technische Nothilfe beantragen. Die Senkung der Fonds zur Bekämpfung des Alkoholismus von 1,8 auf 1,4 Mill. RM. werden wir bekämpfen. Wie steht es mit den Verhandlungen über die Aufhebung des Stahlhelmverbots? Ist es richtig, daß die Reichsregierung beabsichtigt im kommenden Winter eine umfassende Reform des Reichswahlgesetzes vorzulegen? Keinesfalls sind wir zu einer verfassungsändernden Wahlreform bereit, wie etwa Aufhebung des Jugendwahlrechtes und Beseitigung des Listensystems. Reichsinnenminister Severing hat eine starke Initiative in der Reichsreform entwickelt. Wie steht die jetzige Reichsregierung zu diesem Problem? Man hat den Eindruck, daß die

Reichsautorität in Thüringen eine schwere Niederlage

erlitten hat. Sobald der Minister Severing zurückgetreten war, ist die Reichsregierung vor dem thüringischen Ministerpräsidenten zurückgewichen. Die heute bekannt gegebenen nationalsozialistischen Ernennungen zeigen, daß Thüringen den Grundsatz Fricks durchführt: „Wir pfeifen auf Berlin". Daß in Thüringen verfassungswidrig regiert wird, zeigt auch die Einführung der völkischen Haßgebete. (!) Das Kennzeichen des Verhaltens der Reichsregierung ist ihre Schwäche. Der Größenwahn und der Terror der Nationalsozialisten werden noch wachsen. Umso notwendiger ist es, daß die großen republikanischen Organisationen sich als fester erweisen, als diese Reichsregierung.

Reichsinnenminister Dr. Wirth

gab darauf den Brief bekannt, den er in der Angelegenheit Frick an den Vorsitzenden des thüringischen Staatsministeriums, Staatsminister Baum, gerichtet hat. In dem Schreiben heißt es u. a.:

„Die Ernennung eines als Angehörigen der Nationalsozialistischen Partei bekannten Beamten zum Polizeidirektor und damit zum Leiter einer großen Behörde der staatlichen Polizei, würde zweifellos großes Aufsehen erregen und mit Rücksicht auf die in den letzten Verhandlungen erzielte Einigung die Reichsregierung und auch die thüringische Regierung in eine peinliche Lage versetzen. Für die Aufhebung der Sperre war die Zusicherung der thüringischen Regierung maßgebend, daß Nationalsozialisten nicht in die thüringische Staatspolizei eingestellt worden sind. Wenn nun trotzdem die thüringische Regierung einen Angehörigen der Nationalsozialistischen Partei in eine leitende Stellung der thüringischen Polizei einberiefe, so würde dadurch eine völlig neue Situation geschaffen, die mich pflichtgemäß veranlassen müßte, nachzuprüfen, ob ich bei meiner Stellungnahme hinsichtlich der Aufhebung der Sperre der Polizeikosten noch weiter verbleiben kann. Was die grundsätzliche Frage anbetrifft, ob ein Nationalsozialist Beamter sein kann, so hat mein Ministerium unter meinen Amtsvorgängern ständig den Standpunkt vertreten, daß ein Beamter sich zu einer staatsfeindlichen Partei „bekennen" kann, aber nicht in diesem Sinne sich „betätigen" dürfe.

Die Frage, ob die Nationalsozialistische Partei, wie das preußische Ministerium des Innern durch seinen Erlaß vom 31. Januar 1930 annimmt, staatsfeindlich ist, möchte ich hier unerörtert lassen. Selbst wenn man die Frage verneint und zu der Ansicht kommen sollte, daß die Nationalsozialistische Partei die Aenderung der heutigen Staatsform lediglich auf legalem Wege betreibt, so würde die Einstellung eines in der Nationalsozialistischen Partei tätigen Beamten in eine leitende Stelle der Staatspolizei mit Rücksicht auf die besonderen Pflichten, die den thüringischen Beamten auferlegt sind, schweren Bedenken begegnen können. Ich könnte mir denken, daß dieser Gesichtspunkt bei der Prüfung der Frage, ob eine solche Einstellung mit den Grundsätzen über die Gewährung von Polizeikosten durch das Reich an die Länder vereinbar sei, eine ausschlaggebende Rolle spielen wird."

Der zweite Teil des Briefes beschäftigt sich mit der Verordnung Fricks über die Schulgebete. Dazu heißt es:

„In diesen Gebeten ist nicht ohne Grund eine betonte parteipolitische Tendenz erblickt worden, die umso peinlicher empfunden wird, als Herr Minister Frick in der Sitzung des Haushaltsausschusses des thüringischen Landtages erklärt haben soll, daß die Gebete sich gegen „rassenfremde Elemente, nämlich die Juden" richten sollen. Ich darf gestehen, daß dieser Vorgang den Reichsminister des Innern, der über Sinn und Geist der Weimarer Verfassung pflichtmäßig zu wachen hat, schmerzlich berühren muß. Die Betonung politischer Dinge in einem Teil der empfohlenen Gebete und die von Herrn Minister Dr. Frick ihnen im Ausschuß beigelegte Tendenz werfen von selbst die Frage nach der Verfassungsmäßigkeit auf. Erlauben Sie mir noch mit allem Freimut als Mensch und als Christ die Bemerkung hinzuzufügen, daß politische Hinweise in solchen Gebeten nach meiner persönlichen Auffassung dem Sinn des Religiösen widersprechen."

Reichsinnenminister Dr. Wirth erklärte, daß er abschließend zu der Angelegenheit solange keine Stellung nehmen könne, als eine Antwort vom Staatsminister Baum noch nicht eingegangen ist.

„Graf Zeppelin" fliegt weiter

Kurs nach Süden

Telegraphische Meldung

Sevilla, 20. Mai.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" stieg am Dienstag morgen 9.30 Uhr (M.E.Z.) zum Weiterflug nach Südamerika auf. An Bord befinden sich 19 Fahrgäste. Der Start erfolgte bei sehr gutem Wetter. Das Luftschiff nahm zunächst Kurs nach Süden.

Das Luftschiff war während seines Aufenthaltes auf dem hiesigen Flugplatz das Ziel einer zahllosen Menschenmenge. In unabsehbaren Scharen waren die Einwohner der Stadt und der umliegenden Ortschaften nach dem zehn Kilometer von der Stadt entfernten Flugplatz gekommen, um den Luftriesen zu bewundern. Auf allen Zufahrtsstraßen stauten sich die Automobile, so daß ein Vorwärtskommen nur schrittweise möglich war. Ueberall, wo das Luftschiff erblickt wurde, herrschte große Begeisterung.

„Dem neuen Kolumbus"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 20. Mai.

Die zumeist aus Deutschland stammenden Bewohner des Stadtteils Recife in Pernambuco werden Dr. Eckener nach dem Eintreffen des Luftschiffes in Rio de Janeiro eine goldene Ehrenmedaille überreichen, die die Widmung trägt: „Dem neuen Kolumbus".

Das Lübecker Kindersterben

Dr. Wirth über Lübeck

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 20. Mai.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte heute vor Eintritt in die Tagesordnung Reichsinnenminister Dr. Wirth über die Unglücksfälle in Lübeck infolge des Calmetteschen Schutzimpfungsverfahrens folgendes:

Nach dem Bericht des Reichsgesundheitsamtes hat der sachliche Leiter des Gesundheitsamtes in Lübeck im November 1929 auf Grund der in Frankreich und auch in anderen Ländern in Hunderttausenden von Fällen gesammelten Erfahrungen empfohlen, das Calmettesche Verfahren zur Schutzimpfung gegen Tuberkulose in Lübeck zur Anwendung zu bringen. Im Juli 1929 war von Professor Calmette eine Kultur bezogen worden, die in Lübeck durch Weiterimpfungen in vierwöchigen Zwischenräumen weitergezüchtet wurde. Die Weiterimpfung und die Herstellung der Impfstoffaufschwemmungen war in Lübeck unter persönlicher Verantwortung des Prof. Deycke, des Direktors des Allgemeinen Krankenhauses in Lübeck, geführt. Vor der Ausgabe der Kulturen zu den Impfungen hat nach Mitteilung des Gesundheitsamtes Lübeck eine Prüfung auf Ungefährlichkeit stattgefunden. Auf Grund der bisherigen Untersuchungen, die Professor Ludwig Lange gemeinsam mit einem Vertreter des Robert Koch-Instituts anstellte, kamen die beiden Sachverständigen zu dem Ergebnis, daß die Todesfälle und wahrscheinlich auch die Erkrankungen

durch eine durch die Impfung bedingte Tuberkulose

verursacht sind. Die Frage, worauf es zurückzuführen ist, daß im Gegensatz zu allen sonstigen bisherigen Erfahrungen die benutzten Impfstoffaufschwemmungen so verheerend wirken, bedarf noch weiterer Klärung. Umfassende Untersuchungen, deren Durchführung sich noch über einen längeren Zeitraum erstrecken wird, sind hierüber im Gange. Falls Verfehlungen vorgekommen sind, werden die verantwortlichen Personen in vollem Maße zur Rechenschaft gezogen werden.

Ich darf bemerken, daß ich alsbald nach Bekanntwerden der Vorgänge in Lübeck

an sämtliche Länderregierungen ein Rundschreiben

gerichtet habe mit dem Ersuchen, von der Anwendung des Calmetteschen Verfahrens ganz allgemein abzusehen, bis zur vollständigen Klärung der Vorkommnisse in Lübeck. Schon bei früherer Gelegenheit — im Mai 1927 — hat das Reichsministerium des Innern in Uebereinstimmung mit Beschlüssen des Reichsgesundheitsrates in der ganzen Angelegenheit Zurückhaltung empfohlen. Der Reichsgesundheitsrat hatte sich schon damals auf den Standpunkt gestellt, daß zunächst noch weitere experimentelle Prüfungen aller neueren zur Tuberkuloseschutzimpfung empfohlenen Verfahren notwendig seien, bevor insbesondere solche Verfahren, bei denen lebende Tuberkulosebazillen verwandt werden, bei Menschen in großem Umfang erprobt werden können.

Bisher 17 Todesopfer

Telegraphische Meldung

Lübeck, 20. Mai.

Von 243 an Calmettefütterung erkrankten Lübecker Kindern sind nunmehr 17 gestorben. Krank sind noch 33, zehn sind auf dem Wege der Besserung. Unbekannt ist der Krankheitszustand von 62 Kindern.

Parteitage in Baden

D. d. P. in Lahr, S.P.D. in Offenburg

Auch für Parteitage hat sich im Verlauf des vergangenen Jahrzehntes eine Art Gewohnheitsrecht entwickelt. Sie beginnen regelmäßig mit Rechenschaftsberichten, die naturgemäß mehr verteidigen als wegweisend wirken und enden mit Entschließungen, in denen der Parteileitung und den Fraktionen des Reiches und des Landes das Vertrauen ausgesprochen wird. Gewisse Normen der Verfassung und Regeln des Parlamentarismus haben eben auch auf die Parteien abgefärbt und die Parteibürokratie tut dazu ein übriges. Im äußeren Verlauf gleichen sich daher die Parteitage aller Parteien wie ein Ei dem anderen. Nur die äußere Färbung ist etwas verschieden, d. h. die Tonart und die Stärke der Opposition, die sich gegen die Schlußentschließungen wendet. Infolgedessen machen auch die beiden Landesparteitage der Demokraten und Sozialdemokraten, die am vergangenen Sonntag in Lahr und in Offenburg getagt haben, keine Ausnahme von der Regel. Sie sind in der herkömmlichen Art verlaufen und böten deshalb weder vom parteipolitischen, noch vom allgemeinpolitischen Standpunkt aus Anlaß zu Anmerkungen oder Randnoten. Die badischen Demokraten sind jetzt in der Opposition, die badischen Sozialdemokraten stellen den anderen Partner der gegenwärtigen Koalitionsregierung. Daraus ergeben sich Grundeinstellung und politische Folgerungen von selber.

Doch ist zwischen beiden ein Unterschied bemerkbar, der für den Beobachter der badischen Politik nicht ohne Interesse ist. Die Tagung der Demokraten, an deren Begrüßungsabend auch Vorstandsmitglieder der Deutschen Volkspartei Lahr als befreundete Gäste teilgenommen haben, zeichnete sich durch innere Beweglichkeit und geistiges Niveau aus. Man hat um die Probleme gerungen, im besonderen um die geistigen Fragen der Kultur und der Schule. Man hat des weiteren den Nichts-als-nur-Parteistandpunkt nicht mehr so stark betont, wie man dies des öfteren früher zu beobachten Gelegenheit hatte, man hat die Bildung der Arbeitsgemeinschaft im Landtag gebilligt und für die Kommunalwahlen im Herbst das Einverständnis erklärt, nach Lage der örtlichen Verhältnisse durch ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei oder anderen Parteigruppen durch Aufstellung gemeinsamer Listen den Einfluß des freiheitlichen und fortschrittlichen Bürgertums zu stärken. Diese Entschließung des Vorstandes ist mit allen gegen 12 Stimmen angenommen worden, wobei diese Opposition nach dem Bericht der „Neuen Badischen Landeszeitung" sich vorwiegend aus Mannheimer Vertretern zusammensetzte. Somit ist das wichtigste Ergebnis der Lahrer Tagung für die badische Landespolitik, daß der Weg für die Zusammenarbeit mit den Nachbarparteien freigemacht worden ist. Wie sich dieser Beschluß in der Praxis auswirken wird, kann natürlich heute noch nicht gesagt werden, doch darf man wohl der Hoffnung Raum geben, daß die überall zu bemerkende Sehnsucht des Bürgertums, aus dem Stadium der heillosen Zersplitterung herauszukommen, bei den Herbstwahlen, wenn zunächst auch noch in kleinerem Ausmaß, Erfüllung finden wird.

Von der Aktivität und Anpassungsfähigkeit der Demokraten an die Fragen der Zeit war auf dem Offenburger Tag der Sozialdemokraten dagegen nichts zu bemerken. Das ist eben der Fluch der Sozialdemokratie, daß sie aus der Gewohnheit trägem Geleise nicht herausgekommen ist. Schablone und Schematismus, wohin man blickt. Selbst der Abg. Breitscheid, der das Referat über die Reichspolitik zu halten hatte, wiederholte nur hundertmal schon Gesagtes und in Parlament und Presse aus sozialdemokratischem Munde „Bewiesenes". Lediglich in seinem Schlußwort fand er Raum für Gedanken, die sich wenigstens etwas von der Herdenmeinung abhoben. So, wenn er sagte: „Wir müssen der Jugend klar machen, daß mit Maulaufreißen und zu weitgesteckten Zielen keine Politik zu machen ist. Der Austritt aus der Regierung brachte kein Aufatmen, sondern die bange Frage: Was wird nun? . . . Wir kommen nicht darum, eines Tages wieder in einer Koalition und

MARCHIVUM

an der Regierung zu beteiligen. Ueber den richtigen Zeitpunkt kann man verschiedener Meinung sein. Grundsätzlich kann man jedoch die Beteiligung nicht ablehnen." Das klingt wenigstens vernünftig und entspricht durchaus der Machtposition der stärksten deutschen Partei, ist zugleich aber auch eine schallende Ohrfeige für die Jungsozialisten und Gewerkschaftler, auf deren Konto das selbstverschuldete Ausscheiden der Sozialdemokratie aus der Reichsregierung zu setzen ist.

Wichtiger als diese Dinge der Vergangenheit in der Reichspolitik ist für uns Badener die Aussprache über die badische Politik. Stadtrat Maier-Heidelberg erstattete in der bei ihm seltsam bekannten reservierten Tonart den Bericht der Landtagsfraktion. Da er während des Vortrages von einem Unwohlsein befallen wurde, hat dann der Abg. Rückert den Bericht zu Ende geführt. Da sich beide Referenten ganz offensichtlich der kritischen und schwierigen Lage bewußt waren — man denke an die Zustimmung zum Kultusetat, den die Sozialdemokratie jahrelang abgelehnt hat — ersetzten sie die Beweiskraft ihrer Argumente durch Anleihen aus dem Schimpfvokabularium der Agitationshandbücher. Selbstverständlich nahmen sie die liberal-demokratische Arbeitsgemeinschaft und außerdem die Deutsche Volkspartei im besonderen auf's Korn, denen sie „Ungeschicklichkeit, Unehrlichkeit und Falschheit" und noch einige andere Liebenswürdigkeiten nachsagten. Die Sprecher der Fraktion behaupteten weiter, daß diese keinen sozialen und kulturellen Abbau dulden und sie wie bisher die Interessen des Landes und des Volkes wahren werde. Ob die Delegierten dieser Beweisführung Glauben geschenkt haben, geht aus dem Bericht der sozialdemokratischen Blätter nicht hervor. Dagegen wird des breiteren über die Schulfragen berichtet, vielleicht um dem Koalitionspartner zu zeigen, daß man nach soviel Willfährigkeit und Hörigkeit doch noch etwas Rückgrat zu haben scheint.

Das interessanteste aus der Aussprache sind die Ausführungen des Kultus- und Justizministers Remmele, der u. a. behauptete, daß die Sozialdemokratie froh (?) darüber sei, wenn sie vom Zentrum bekämpft würde. Wenn es nach ihr gegangen wäre, wäre in Baden die Weimarer geblieben oder die große Koalition geschaffen worden. Der Minister gab zu, daß die Personalunion zweier Ministerien nur ein Notbehelf sei, und hißte dann das Warnungssignal: „Wenn durch Schaffung eines Konkordats die Simultanschule in Gefahr wäre, hätten wir in der Koalition nichts mehr zu tun. Die Schulfrage wird aus dem Konkordat herausbleiben." Vielleicht, vielleicht auch nicht. Schon allein diese Präzisierung Remmeles zeigt, wohin die badische Zentrumspolitik zielt. Zum mindesten werden wir mit dem Versuch, die Schulfrage in das Konkordat zu schmuggeln, ernstlich rechnen müssen, und dann wird sich zeigen, ob der Offenburger Bekennermut zur Tat wird oder nicht. In der Parteitagsentschließung, die der Parteileitung und der Landtagsfraktion das Vertrauen ausspricht, wird denn noch einmal der liberalen Arbeitsgemeinschaft alle Schuld zugeschoben und ihr unterstellt, daß sie die Sozialdemokratie nicht anerkennen wolle und die Grundsätze einer gerechten Parität verletze. Bei Licht betrachtet ist das eigentlich das letzte, was man den beiden liberalen Parteien vorwerfen darf, noch dazu in Baden. Die Mentalität der badischen Sozialdemokratie verirrt sich je länger je mehr in ein Gedankenlabyrint, aus dem es keinen Ariadnefaden mehr gibt.

So bedeutet denn im Grunde genommen nur der Lahrer Parteitag einen Fortschritt in der politischen Weiterentwicklung Badens. Die Sozialdemokratie befindet sich trotz äußerer Erfolge in einem Stadium der geistigen Stagnation, umsomehr als es ihr an einem eigentlichen Führer für die Landespolitik fehlt. Die wenigen Köpfe, über die sie überhaupt verfügt, werden durch die Reichspolitik vermehrt in Anspruch genommen, daß für Baden nur noch der mittelmäßige Durchschnitt übrig bleibt. Das geht wohl eine zeitlang, aber dann rächt es sich auf die Dauer. Wird es nicht in Bälde anders, dann verwandelt sich das Schlepptau, durch das die badische Sozialdemokratie schon heute mit dem Zentrum verbunden ist, in eine unzerreißbare Stahltrosse, wirklich erhebende Aussichten für die politische Zukunft unseres Heimatlandes! K. F.

Aufräumungsarbeit im Landtag

Waghäusel wird Gemeinde

Eigener Drahtbericht

g. Karlsruhe, 20. Mai.

Der badische Landtag lebt gegenwärtig nur von der Hand in den Mund. Wird es für nötig befunden, die Abgesandten des Volkes in das Plenum zu bemühen, dann müssen Präsident und Ausschüsse immer geschäftig nach Beratungsstoff Ausschau halten und ihn mundgerecht, d. h. verhandlungsreif, machen. Darum hat sich auch heute nach der Vormittagssitzung der Landtag bis zum 3. Juni, also Dienstag vor Pfingsten, vertagt, während im Laufe des Nachmittags, morgen und in der kommenden Woche die Ausschüsse sich hinter verschlossenen Türen zurückziehen werden. Am 6. oder 7. Juni dürften dann wohl die Pfingst- und Sommerferien ihren Anfang nehmen.

Die heutige Sitzung räumte so ziemlich mit allem auf, was im Laufe der letzten Wochen und Monate die Ausschußzimmer durchlaufen hatte. Die Mehrheit des Hauses erklärte die Rechnungsnachweisungen des Rechnungshofes für die Jahre 1927/28 für unbeanstandet und stimmte bei teilweiser Stimmenthaltung der Deutschen Volkspartei, Deutschnationalen und Wirtschafts- und Bauernpartei dem Gesetzentwurf über die

Beteiligung des Staates an Kaligewerkschaften

in Baden zu. Baden beteiligt sich demnach auf Grund seines Kuxenbesitzes an den Gewerkschaften Baden und Markgräfler mit 4 840 000 Mark an der Zehnmillionen-Zubuße, die erst die große Auslandsanleihe der beiden Gewerkschaften ermöglicht.

Nicht ohne Aussprache ging es bei der Vorlage der Regierung ab, die abgesonderte Gemarkung

Waghäusel zur Gemeinde zu erheben.

Unter den acht Neinsagern — die Nationalsozialisten hatten sich geschlossen der Stimme enthalten — befinden sich neben den Kommunisten auch Sozialdemokraten und Zentrumsleute. Auffallend ist der Stimmungsumschwung der Zentrumsfraktion. Ihre Beauftragten im Rechtspflegeausschuß hatten zu zwei Dritteln gegen die Regierungsvorlage gestimmt und sich mit einem Drittel der Stimme enthalten. (Vielleicht ist ihr heutiges Eintreten für Waghäusel auf das Wiedererscheinen des nach mehrwöchiger Abwesenheit vom Krankenlager wieder in den Weinbrennersaal zurückgekehrten Prälaten Dr. Schofer zurückzuführen.) Die abgesonderte Gemarkung Waghäusel mit ihren 20 Hektar Landbesitz und ihren 150 Einwohnern wird nun am 1. Oktober zur selbständigen Gemeinde erhoben, die aber schon vierzehn Tage vorher ihren ersten Bürgermeister und ihren ersten Gemeinderat zu wählen haben wird. Bekanntlich stehen mehrere benachbarte Gemeinden dieser Regelung nicht recht wohlwollend gegenüber und haben auch mehrfache besondere Wünsche zur Aufteilung der abgesonderten Gemarkung „Untere Lußhardt" dem Landtag zur Kenntnis gebracht. Oberhausen, das seinen Gemeindefinanzen durch die Steuerwerte der Waghäuseler Zuckerfabrik aufhelfen möchte, hatte sogar die Eingemeindung dieser Gemarkung beantragt.

Nun ist die Bildung neuer Zwerggemeinden sicherlich kein erstrebenswertes Ziel. Aber diese Frage kann, worauf insbesondere der volksparteiliche Abg. Bauer hinwies, nur von großen Gesichtspunkten geprüft werden. Eine Eingemeindung nach Oberhausen würde für die Zuckerfabrik eine starke finanzielle Belastung bedeuten und damit auch Betriebseinschränkungen oder Abmarsch nach außerbadischen Gefilden wahrscheinlich machen. Die Gefahr der Vermehrung des Arbeitslosenheeres um die tausend Arbeiter der Zuckerfabrik, der Verlust eines Wirtschaftsbetriebes als Steuerobjekt und die wahrscheinliche Verlegung des Sitzes der Süddeutschen Zucker-AG. von Mannheim in eine außerbadische Stadt — ein erheblicher Steuerausfall für die Stadt und das Land — bestimmte die Mehrheit des Landtages, der Schaffung einer Gemeinde Waghäusel zuzustimmen.

Nationalsozialistisches

Damit war eigentlich das Positive der heutigen Sitzung erschöpft. Gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei und Wirtschafts- und Bauernpartei wurde dann der nationalsozialistische Antrag auf Aufhebung des Redeverbotes gegen die beiden nationalsozialistischen Wanderredner Loeper und Münchmeyer abgelehnt. Beide hatten in der Landtagswahlkampagne des letzten Herbstes Gastrollen in Baden gegeben und von den deutschen Ministern als „Zuhältern des internationalen Finanzkapitals" gesprochen, bis ihnen durch ministeriellen Erlaß das weitere Auftreten verboten wurde. Da der nationalsoz. Abg. Köhler auf seine Villinger Rede angezapft wurde, mußte er bei Begründung seines Antrages auch sein außenpolitisches Bekenntnis ablegen. Dieses läuft nach seinem heutigen Geständnis auf Machiavellistische Auffassungen und moralische Hemmungslosigkeit in der Außenpolitik hinaus. Interessant war aber, daß Köhler im Gegensatz zu der nationalsozialistischen Presse, der zufolge bereits der „Menschenexport" aus Deutschland im Schwunge sei, die Meinung vertrat, dieser Menschenexport werde kommen, weil der Youngplan nicht zu erfüllen sei.

Enttäuscht wurden die Nationalsozialisten heute von ihren kommunistischen Mit- und Gegenspielern, die für Beibehaltung des Redeverbots stimmten, weil die Nationalsozialisten „Verräter und Feinde der Arbeiter" seien. Schließlich gab es noch auf Grund eines verworrenen nationalsozialistischen Antrags eine längere Debatte über die Unfallversicherung in Land- und Forstwirtschaft, die mit der Annahme einer Entschließung endete, die Regierung solle gemeinsam mit der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft prüfen, auf welchem Wege die bisherigen Mängel und Lücken beseitigt werden könnten.

Auf Grund einer Zentrumsinterpellation über die

Schlechterstellung der badischen Feuerwehren

durch die reichsgesetzliche Einbeziehung der Feuerwehren in die gesetzliche Unfallversicherung konnte die Regierung nicht viel anderes tun als diese Tatsache zuzugeben und bei besonders großen Härten Unterstützungsmöglichkeiten in Aussicht zu stellen.

Der Kampf um die Neustädter Halle

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 20. Mai.

Nach der Luftschiffhalle in Trier ist nun auch die in Neustadt zur Versteigerung ausgeschrieben worden. Wie wir hören, sind Verhandlungen mit der Botschafterkonferenz im Gange zu dem Zweck, die Auktion wenn möglich hintanzuhalten. Die deutsche Regierung hat der Botschafterkonferenz einen Kompromißvorschlag unterbreitet, zu dem diese noch nicht abschließend Stellung genommen hat.

Abbruch der Trierer Zeppelinhalle untersagt

Telegraphische Meldungen

Trier, 20. Mai.

Der für gestern angesetzte Beginn der Abbrucharbeiten an der Trierer Zeppelinhalle wurde plötzlich unterlassen. Es waren ein Ingenieur und zehn Schweißer mit Schweißapparaten aus Mannheim an der Zeppelinhalle eingetroffen. Als sie mit ihren Arbeiten beginnen wollten, kam vom französischen Militär der Befehl, wieder abzurücken und die mitgebrachten Geräte wieder mitzunehmen, da der Abbruch vorläufig nicht stattfinden dürfe. Der Transport ging heute wieder nach Mannheim zurück. Weshalb die Franzosen diesen Befehl gaben und von wem er stammt, ist noch nicht bekannt.

Böß vor dem Bezirksausschuß

Drahtbericht unseres Berliner Büros

— Berlin, 20. Mai.

Der frühere Berliner Oberbürgermeister Dr. Böß hatte sich am Dienstag vormittag vor dem preußischen Bezirksausschuß in der Hauptdisziplinarverhandlung zu verantworten. Das Präsidium des Verfahrens hat Präsident Moeshake von der Bau- u. Finanzdirektion. Um Zwischenfälle zu vermeiden, hatte ein verstärktes Ueberfallkommando vor dem Eingang des Großen Sitzungssaales Aufstellung genommen. Die Verhandlung selbst findet unter völligem Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Mit dem Urteil dürfte noch für Dienstag abend zu rechnen sein.

Explosionsunglück

Zwei Tote, vier Verletzte

* **Offenbach a. M.**, 20. Mai. In einer Drogerie der Geleitstraße explodierte Montag abend gegen 7.15 Uhr in den Kellerräumen aus bisher noch nicht geklärten Gründen eine Sauerstoff-Flasche. Eine Stichflamme schlug aus den Wänden und in wenigen Sekunden war der Keller in Rauchschwaden gehüllt. Im Keller befanden sich vier Personen, denen zwei weitere, darunter die Frau des Besitzers, zu Hilfe eilen wollten, aber von den Flammen ergriffen wurden und hilferufend auf die Straße eilten. Die Frau erlitt schwere Brandwunden. Drei weitere Angestellte, Lehrlinge und Gehilfen, wurden ebenfalls mehr oder weniger schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Bei zwei anderen Gehilfen konnte nur noch der Tod festgestellt werden. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich recht schwierig, da der sich entwickelnde Rauch das Eindringen in den Keller fast unmöglich machte. Nur mit Gasmasken konnten die Feuerwehrleute schließlich an den Explosionsherd herankommen und die Verunglückten bergen. Die Straße mußte bis in die späten Nachtstunden hinein gesperrt bleiben.

Letzte Meldungen

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger

— **Berlin**, 20. Mai. Ein Raubüberfall ist heute vormittag im Nordosten Berlins auf einen Geldbriefträger verübt worden. Der Postbeamte setzte sich zur Wehr. Der Attentäter flüchtete, wurde aber bald ergriffen. Auf der Polizeiwache versuchte er sich zu erschießen. Er brachte sich eine lebensgefährliche Wunde am Halse bei.

Tragischer Ausgang einer Hochzeitsfeier

— **Paris**, 20. Mai. Eine Hochzeit in der Ortschaft der Bretagne — es handelt sich um die gleichzeitige Eheschließung eines Paares, die silberne Hochzeit der Eltern der Braut und goldenen Hochzeit der Großeltern der Braut — an der die ganze Bevölkerung lebhaften Anteil nahm, fand ein trauriges Ende. Ein Lastauto, in dem Hochzeitsgäste heimbefördert wurden, fuhr gegen einen Baum. Die 18 Insassen wurden zum Teil schwer verletzt.

Harakiri eines japanischen Stabsoffiziers

— **Tokio**, 20. Mai. Oberstleutnant Kusakari, der dem Generalstab angehört, hat Selbstmord durch Harakiri begangen. Die Verzweiflung über die Herabsetzung der japanischen Streitkräfte durch den Londoner Flottenpakt soll ihn in den Tod getrieben haben.

Die Brände in Ungarn

— **Budapest**, 20. Mai. Wie aus Oedenburg gemeldet wird, sind bei einer Feuersbrunst in der Gemeinde Fertöhomok eine Frau und ihr 17jähriger Sohn sowie zwei kleinere Kinder von einem einstürzenden Dachstuhl begraben worden. Alle vier fanden den Tod. — 30 Häuser mit Wirtschaftsgebäuden sind zerstört, 60 Familien obdachlos.

Bei einer großen Feuersbrunst in Takosi sind zwei Personen getötet und zwei mit tödlichen Verletzungen ins Spital gebracht worden. Wie verlautet, liegt Brandstiftung vor.

Kirchenmusikalische Andacht in der Bonifatiuskirche

Die Pflege der Kirchenmusik durch die katholischen Cäcilienchöre unserer Stadt hat im letzten Jahrzehnt einen erfreulichen Aufschwung genommen. Man kann feststellen, daß aus dem großen Schatz der Kirchenmusik stets nur das Beste ausgewählt, daß vor allem auf Vielseitigkeit weniger auf Nachahmung Wert gelegt wird. So haben wir heute schon Cäcilienchöre, die einen besonderen kirchenmusikalischen Stil pflegen und dadurch in den Grenzen der kirchlichen Gesetze ein spezielles Gebiet erschließen. Daß so eine Jahresarbeit zum Programm wird, ist begrüßenswert.

Einem einheimischen Kirchenmusiker gab der Cäcilienchor der Bonifatiuskirche die Möglichkeit, mit einem beachtenswerten Werk an die Oeffentlichkeit zu treten. In seiner kirchenmusikalischen Andacht vom Sonntag brachte der Chor unter der Leitung von Chordirektor Siegfried Rahner die Uraufführung der Messe in F von C. H. Boeres. Die überwiegende Umstellung auf Orgel- bezw. Orchestermessen zeitigte allmählich einen Mangel an praktischen a-cappella-Messen. Es ist darum um so mehr zu begrüßen, hier einem Werk zu begegnen, das dem Wunsche nach einer kirchlichen, weniger schweren Messe entgegenkommt. Der Aufbau der Messe ist sehr geschickt. Eine feinfühlige Vermischung von altklassischer und cäcilianischer Kirchenmusik, verbunden mit einer Beziehung moderner Stilrichtung läßt der persönlichen Charakteristik doch großen Raum. Angenehm wirkt die gedrängte Form. Eine reichere Verwendung der Lyrik hätte dem Werke zu größerer Sympathie verholfen.

Das Predigtlied, ebenfalls von Boeres und ein lateinischer Segensgesang von P. Griesbacher fügten sich in die Stilrichtung ein. Nicht so glücklich fanden sich Mozarts „Ave verum corpus" und ein etwas kitschiges Marienlied von Fr. Abt in einer Bearbeitung von Pater B. Benz herein.

Chordirektor S. Rahner wußte sich in die Messe einzufühlen und erreichte durch eine fleißige Vorarbeit eine sehr befriedigende Lösung seiner nicht immer leichten Aufgabe. Als Organist gelang es ihm, auf dem kleinen Orgelwerk Rheinberger und Bach interessant zu bieten. Ein Erfolg für Chor, Leiter und Komponist, eine Würdigung guter katholischer Kirchenmusik. —A.

Schreibunterricht in der Volksschule

Wir veröffentlichen den nachstehenden Artikel, obwohl wir ihm natürlich unsere Meinung in dieser Frage dahin zum Ausdruck brachten, daß wir die deutsche Schrift für ein wertvolles Gut unseres Volkstums halten. Da in den nachstehenden Ausführungen jedoch wesentliche praktische Dinge zur Diskussion gestellt werden, wollen wir nicht versäumen, sie in der Oeffentlichkeit bekanntzugeben, zumal sie von einer Persönlichkeit kommen, deren Stimme in diesem Fall besonders gehört zu werden verdient.

Auf der Vertreterversammlung des badischen Lehrervereins kamen auch die Reformbestrebungen der Lehrerschaft bezüglich des Schreibunterrichts in der Volksschule zur Beratung. Dem Bericht hierüber entnehmen wir, daß in den verschiedenen Ländern bunte Mannigfaltigkeit in der Schrift besteht. Die Lehrerschaft wünscht aber die Einführung einer einheitlichen Reichsschrift. Das badische Ministerium hat zwar in dieser Richtung einen Vorstoß unternommen, hat aber auf die Tatsache hingewiesen, daß bereits jedes Land seine eigene Lösung gefunden habe.

In Baden und Hessen z. B. ist nach dem Versammlungsbericht für eine gewisse Versuchszeit dem Lehrer völlige Wahlfreiheit gelassen zwischen Normalschrift oder Sütterlinschrift oder auch Kuhlmannschrift. Zur Erklärung schalten wir hier ein: Unter „Normalschrift" versteht man die bisher gebräuchliche Schrift mit genau vorgeschriebenen Normen für die einzelnen Buchstaben. Die „Sütterlinschrift" kennt keine Unterscheidung von Grund- und Haarstrichen, hat mancherlei Verkürzungen und wird in einem Zuge wie eine Schnur durchgeführt.

Die dritte Art, die Kuhlmannschrift ist originell in ihrer Entstehung. — („Schreiben im neuen Geiste".) Dabei lernen die Kinder zunächst nur das Lesen an der altrömischen Steinschrift. Sie hat nur Großbuchstaben, die leicht mit geraden Strichen gezeichnet oder auch mit Stäbchen gelegt werden können. Davon ausgehend werden nach einer gewissen Uebung die Kinder angeleitet, die zu sicherer Kenntnis gelangten Schriftzeichen jetzt in einem Zuge mit Blei und auch Feder auszuführen. Dabei zeigen die kl. Künstler große Lust und kommen auf die mannigfaltigsten Einfälle.

Unter Führung des Lehrers kristallisieren hieraus nach und nach die Groß- und Kleinbuchstaben des lateinischen Alphabetes einzeln und im Zusammenhang. Im dritten Jahre sind dann die Schüler imstande, bei fortwährender Uebung die Lateinschrift (Altschrift) mit ziemlicher Geläufigkeit zu meistern und im Gedankenausdruck anzuwenden, auf den schließlich alles allein ankommt. Die Altschrift, die im Mittelalter allein üblich war, genügt dazu vollkommen; das beweisen unsere herrlichen Schätze der alten Literatur.

Könnten wir uns doch begnügen mit der Altschrift! Es würden so 2000 Millionen Schreibstunden während der Elementarschulzeit in unserem Vaterlande erspart. (Soennecken-Bonn). Das Opfer hierfür an Zeit, Mühe und Geld ist riesengroß und fordert darum die baldige Beendung der für die Reformbestrebungen nötigen Versuchszeit, die uns die Einheits-Reichsschrift bringen will und soll.

Rektor W. Schmidt-Mannheim.

⊙ **Heidelberger Stadttheater.** Eduard Künnecke nimmt unter den zeitgenössischen Operettenkomponisten eine Sonderstellung ein: er hat immer etwas zu sagen, versteht es, sauber und klangvoll zu musizieren und instrumentieren. In seiner neuesten Operette „Der Tenor der Herzogin" sind sogar einige Nummern (ein Quintett im 1. Akt, die Gesangsstundenszene im 2. Akt), die weit über das in der heutigen Operette gewohnte Niveau hinausgehen. Richard Keßler hat den Text nach einem Ilgensteinschen Lustspiel operettenhaft bearbeitet, in die beiden ersten Akte ziemlich viel Witz hineingesteckt, beim dritten Akt hat aber der Akteur vollständig versagt. Künnecke „aktualisiert" seine Musik durch Zuhilfenahme des Grammophons mit Lautverstärker und teilt auch dem Klavier eine kräftige Rolle im Orchester zu. Ein Schallplattenterzett, mit einem leisen Unterton des Sarkasmus auf die Revellers und den dadurch diktierten Publikumsgeschmack hin sehr fein gestellt, gefällt besonders. Imhof inszeniert die ganze Operette sehr gefällig. Sämtliche Konzertankündigungen der „Legitimisten"-Präsidentin können ohne Schaden unterbleiben. Siegbert Meck liegt diese Musik ganz besonders, er bringt sie kraft- und temperamentvoll. Baehr als neuentdeckter Heidelberger Tauber fühlt sich in der Rolle des Tenors noch nicht ganz wohl, aber er bringt soviel Persönlichkeit und Stimme mit, daß seine Verwendung dem Ganzen nur zum Vorteil gereicht. Maud Hester bietet ihm als fraulicher Schwester eine gute Folie, Knapfel hat die richtigen Allüren eines Hoftheaterintendanten, tanzt, singt und spielt ganz ausgezeichnet. In dem Buffo des kleinen Felser wächst allen andern eine starke Konkurrenz heran. Nennen wir noch den stets tüchtigen Dane und Gretel Kraus, so ist alles erwähnt, was der Operette im bescheiden-hübschen Rahmen von Schmitz-Baus zum Erfolg verhalf. J. K.

⊙ **Vom Baden-Badener Theater.** Aus Baden-Baden wird uns geschrieben: Wie gemeldet wird, hat der Stadtrat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Intendanz zu beauftragen, das technische Personal wegen der Auflösung der Städt. Schauspiele bezw. dessen Dienstverhältnis auf 30. Juni d. Js. zu kündigen. — Hierbei handelt es sich offenbar vorläufig nur um eine vorbeugende Maßnahme, denn mit dem Schauspielpersonal werden die Verhandlungen noch weitergeführt, die dahin gehen, ihm die Weiterführung des Theaters in eigener Regie und unter eigener Verantwortung zu ermöglichen und zwar mit finanzieller Unterstützung der Stadt. Eine derartige Lösung der Frage läge — da der Abbau des eigenen Theaters nun doch einmal beschlossene Sache ist — im Interesse aller Beteiligten, also der Stadt, des Publikums und der Angehörigen des Theaters und man kann nur wünschen, daß sie in Bälde zur Wirklichkeit wird.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Die erste Befreiungsfahrt in die Pfalz

Die Landesverbände Baden und Württemberg des Reichsverbandes des deutschen Elektro-Installateur-Gewerbes schlossen, wie mitgeteilt, ihre hiesige Tagung mit einer Fahrt in die Pfalz ab. Am Montag morgen setzten sich von Mannheim aus acht Verkehrsautobusse und etwa 20 Personenkraftwagen in imposantem Zuge in Bewegung. Die etwa 350 Teilnehmer wurden durch Ludwigshafen nach Speyer geführt, wo die Autos vor dem Dom eine Ehrenrunde fuhren und dann ihren Weg nach Mußbach und Neustadt fortsetzten. Nach zweieinhalbstündiger Mittagspause im Neustadter Saalbau fuhren die badischen und württembergischen Pfalzbesucher über Gimmeldingen, Herxheim, Forst, Deidesheim, Wachenheim, Dürkheim, Leistadt nach Kallstadt. Hier wurde sodann nach echt Pfälzer Art dem Gedanken der kommenden Befreiungsstunde gehuldigt. Ein Vertreter der pfälzischen Installateure begrüßte die vielen badischen und württembergischen Berufsfreunde mit ihren Angehörigen und gab seiner Freude über diese erste deutsche Befreiungsfahrt in die Pfalz Ausdruck. Bewies man doch damit den Pfälzern die Anerkennung ihrer Treue zum Deutschen Reich in den vergangenen Jahren schweren Leides unter dem Druck der französischen Fremdherrschaft. Jeder Deutsche sollte, wenn er von einer Befreiungsfahrt in die Pfalz in seine Heimat zurückkehre, an die Not der Pfälzer Winzer denken und in Zukunft nur noch deutschen Wein trinken. Die Weinhuldigung in Kallstadt verlief sehr stimmungsvoll. Die Teilnehmer an der Pfalzfahrt brachen erst abends zur Heimfahrt nach dem unbesetzten Bruderland auf.

Die Marktplatzweiche ist umgebaut

Gestern Nachmittag wurden gegenüber dem Kaffermannhaus allerlei Arbeitsgeräte abgeladen. Bald darauf verweigerte ein Sperrschild den Fahrzeugen die Durchfahrt in der Richtung Paradeplatz, während den vom Paradeplatz kommenden Fahrzeugen durch Warnungsschilder vorsichtiges Fahren anempfohlen wurde. Dann rückte eine Arbeitskolonne an. Mit Hochdruck wurde die Arbeit aufgenommen. Mit ohrenbetäubendem Getöse, das uns veranlaßte, schleunigst die Fenster zu schließen, wühlten die Preßluftmeißel den Asphalt rings um die Weiche auf. Nur wenn die Straßenbahnwagen vorbeifuhren, wurde für kurze Zeit die Arbeit unterbrochen. Der Lärm lockte begreiflicherweise zahlreiche Zuschauer an, die mit sichtbarem Interesse den Vorgängen folgten. Die Vorarbeiten dauerten den ganzen Abend über. Erst nach Betriebsschluß wurde der Ausbau der alten Weiche vorgenommen und das Ersatzstück eingebaut. Als die ersten Wagen heute früh den Marktplatz passierten, war die neue Weiche bereits betriebsfertig. Kurz nach 5 Uhr konnten schon die letzten Stücke des für den eigentlichen Weichenumbau benötigten Arbeitsmaterials abtransportiert werden. Die Wiederherstellung der Straßendecke ist jetzt eine Kleinigkeit. Die Fahrgäste der Straßenbahn werden merken, daß sie an diesem Kreuzungspunkt weniger unsanft durcheinandergeschüttelt werden. Und wir werden uns freuen, daß die Wagen der Straßenbahn ein wenig mehr Rücksicht auf unsere ohnehin genug geplagten Nerven nehmen. □

Amtsgerichtsrat Karlowa †

Im Alter von 41 Jahren ist gestern nachmittag Amtsgerichtsrat Heinrich Karlowa plötzlich infolge eines Herzschlages verschieden. Der starke Mann voll anscheinend blühender Lebenskraft ließ selbst seine nähere Umgebung nicht ahnen, daß ihm ein so rascher Tod beschieden war. Noch bis zu den Osterfeiertagen saß er als Vorsitzender seiner Abteilung am Richtertische des Kleinen Schöffengerichts. Sein Vater ist der berühmte Romanist an der Universität Heidelberg, von dem er seine Begabung für die Jurisprudenz als Erbe übernommen haben mag. Er war Feldzugsteilnehmer und geriet als solcher in Gefangenschaft. Nach dem Kriege erfolgte sein Eintritt in den badischen Justizdienst. Im Jahre 1922 wurde er zum Staatsanwalt am hiesigen Gerichte ernannt. Im vorigen Jahre trat er in den Richterdienst über. Um ihn trauert eine junge Frau, mit der er erst vor drei Monaten in den Stand der Ehe trat. Karlowa galt als ein äußerst tüchtiger, pflichtbewußter Beamter, der sich in die neuen Verhältnisse nach dem Kriege gut einzufühlen verstand. P.

*

* **Ernannt** wurde Kanzleisekretär Georg Diehl beim Amtsgericht Mannheim zum Kanzleiobersekretär.

* **Enthoben** auf Antrag wurde Fabrikdirektor Moritz Wagner in Mannheim seines Amtes als Handelsrichter bei den Kammern für Handelssachen des Amtsgerichts Mannheim.

* **Die Handtasche entrissen.** Gestern abend nach 10 Uhr wurde auf der Brucknerstraße einer Frau von zwei etwa 20jährigen Burschen die Handtasche mit einem kleinen Geldbetrag gewaltsam entrissen. Hoffentlich setzen die Raubüberfälle, von denen wir ja vor nicht zu langer Zeit eine ganze Serie erlebten, nicht von neuem ein.

* **Blumendiebstähle zu Schleichhandelszwecken?** Man muß unwillkürlich auf den Gedanken kommen, daß Blumendiebe als Lieferanten von wilden Händlern am Werke sind, wenn man dem Polizeibericht entnimmt, daß in der Nacht zum 11. Mai fünfhundert Tulpen aus einem Garten im Stadtteil Waldhof und hundert Tulpen in der gleichen Nacht auf dem Friedrichsplatz entwendet wurden. Um hundert Tulpen auf einem öffentlichen Platze zu stehlen, braucht man doch einige Zeit. Hat die Polizei auf dem Patrouillengange denn gar nichts gemerkt?

* **Der Werkstättenbrand,** von dem wir im Mittagsblatt berichteten, ereignete sich auf dem Lagerplatz der Firma F. u. A. Ludwig in der Holzstraße.

* **Eine großzügige Wochenend-Ausstellung** veranstaltet die Firma Hasenmüller, H 2, 1. Einige Fenster sind zu diesem Zwecke ganz dem Wochenend-Milieu gewidmet. Sie enthalten allerlei Lebewesen der Natur und verschiedene Gebrauchsgegenstände, die zu einem schönen Wochenendfest nötig sind. Die lebenden jungen Gänse geben dem Idyll ein besonders schönes Gepräge.

Hochwasser-Paddelfahrt

Endlich einmal wieder ein Sonntag, der am Morgen recht freundlich dreinblickt. Zwar kämpft die Sonne noch mit einigen dunklen Wolken, aber diese werden immer mehr verdrängt. Für die Wassersportler gibt es kein Halten mehr. Haben doch die vergangenen Sonntage nicht das Wetter gebracht, das man sich gerne für eine Wasserfahrt wünscht. Auch locken neue Aussichten:

Hochwasserfahrt und Streifzüge durch überschwemmtes Gebiet.

Ungewöhnlich schnell sind die Holzteile des Faltbootes zusammengesetzt. Zwar kann man den Aufbau nicht an dem gewohnten Platz auf der Neckarwiese durchführen, weil alles unter Wasser ist, aber man findet sich mit dem beschränkten, ungeeigneten Platz rasch ab. Noch einige Handgriffe, dann gleitet das Boot über den grasbewachsenen Damm in das Wasser. Die wenigen Bedarfsgegenstände sind rasch verstaut, die Paddel zurecht gelegt: die Fahrt kann beginnen.

Mit wenigen Schlägen ist das Boot durch das fast stehende Wasser über die Neckarwiese hinweg in das Flußbett gebracht. Langsam gleitet das Boot dahin. Die Strömung ist nicht besonders stark. Durch Rückstau des Rheins wird die Abflußgeschwindigkeit herabgesetzt. Nun aber fest die Paddel in die Hand. Kräftig ziehen die Arme durch und bald gleitet das Boot mit der gewünschten Schnelligkeit dahin. Unzählige verankerte Schiffe grüßen uns bis zur Neckarmündung. Dann wird plötzlich das Blickfeld weiter. Die Strömung des Rheins packt das Boot und treibt es ohne Mithilfe der Paddel so schnell vorwärts, als kurz vorher auf dem Neckar die Geschwindigkeit nur durch Muskelarbeit zu erreichen gewesen ist. Bis zur Altrheinmündung bietet die Fahrt nichts besonderes in landschaftlicher Hinsicht. Rechts versperren die vor Anker liegenden Rheinschiffe die Aussicht auf die Friesenheimer Insel, während links sich die wuchtigen Entladeanlagen der Anilinfabrik hinziehen. Nach Passieren der Altrheinmündung und der Einmündung des Frankenthaler Kanals ändert sich rasch das Bild. Hohe Pappeln und weitausgedehnte Weidenwälder geben der Riedlandschaft das charakteristische Gepräge.

Ueberall reicht das Wasser bis zu den Hochwasserdämmen.

Von der Sandbank, die uns bei normalem Wasserstand als Badeplatz dient, ist überhaupt nichts mehr zu sehen. Ja, sogar die Zeltplätze stehen unter Wasser. Bis zur Hälfte werden die Weiden auf dem höher gelegenen Damm von den Fluten umspült. Nur ganz wenige Stellen sind es noch, die aus dem Wasser ragen, aber nicht zu einem Verweilen einzuladen vermögen. Faul liegen wir im Boot ausgestreckt. Heiß brennt die Sonne herab, doch das Wasser lockt nicht recht zum Baden. Die lehmgelbe Färbung und der treibende Hochwasserschmutz wirken abschreckend.

Das Gut Petersau auf der linken Rheinseite ist passiert. Lautes Rauschen von rechts kündet die Wirbel an, die in die Bootsfahrt stets eine kleine Abwechslung bringen. Aber ruhig, ohne größere Schwankungen gleitet das Boot über die gurgelnden und brodelnden Wassermassen hinweg. Auffallend ruhig ist der Schiffsverkehr. Ein einziger Dampfer schafft sich mit seinem Anhang zu Berg. Seine Wellen sind recht willkommen. Was aber die weite Wasserfläche belebt, das sind die unzähligen Paddelboote, meist Faltboote, die in ihrem verschiedenfarbigen Anstrich im Zusammenhang mit den Farben der grünenden und blühenden Natur und dem blauen Himmel mit den ziehenden Wolken ein ungemein farbenfrohes Bild ergeben. In der Ferne tauchen die Brückentürme von Worms auf. Wir nähern uns dem Ziel der geplanten Fahrt. Der hohe Wasserstand erspart uns zunächst einen Weg von beinahe zwei Kilometer.

Das Lampertheimer Strandbad ist überflutet,

sodaß wir es nicht zu umfahren brauchen, um in das „Welsche Loch" zu gelangen. Unter einigen Weiden hindurch gleitet das Boot. Zweige streifen unsere Gesichter. Schon hat das Boot unzählige Passagiere bekommen. Kriechtiere und Mücken haben sich auf den Bäumen niedergelassen und sind nun von uns abgestreift worden. Aber das stört uns nicht. Es ist ja so reizvoll, ganz langsam das Boot durch die Büsche zu steuern, in unzähligen Kurven sich den Weg zu suchen. Sonnenstrahlen fallen durch die Zweige. Die Verteilung von Licht und Schatten zaubert herrliche Bilder von unvergeßlicher Schönheit hervor. Der Abschied von diesem Paradies fällt wirklich schwer. Aber neue Freuden locken. Stolz gleiten wir auf dem Wege entlang, der sonst zum Strandbad Lampertheim führt. Hohe Pappeln säumen den Weg ein. Sie werden nicht wenig erstaunt gewesen sein über die seltsamen Wegebenutzer. Dann wieder gehts über Wiesen. Im Wasser blühen Blumen und werden leicht hin und hergeschaukelt. Weiße Margeriten blühen in Massen. Das Boot gleitet manchmal wie über einen weißen Teppich.

Dann geht es auf die weite Wasserfläche des „Welschen Lochs" hinaus. Auch hier ist das Wasser sehr schmutzig. Allerlei Unrat hat sich abgesetzt. Die Insel inmitten des Sees, die uns schon oft als Lagerplatz gedient hat, ist auch vollkommen überschwemmt. Messungen ergeben eine Wassertiefe von zweieinhalb Meter über dem Lagerplatz. In kurzer Rast geht es an das gegenüberliegende Hochufer. Die Weiterfahrt verzögert sich etwas, weil sich unliebsame Gäste im Boot eingenistet haben und erst entfernt werden müssen:

Es wimmelt von Ameisen,

die sich vor dem Hochwasser auf Gräser und Blumenstengel gerettet haben und nun das ruhende Boot als neue sichere Unterkunft betrachten. Auf der Weiterfahrt bemerken wir oft faustgroße Klumpen von Ameisen, die zusammengeballt ohne weitere Stütze auf dem Wasser treiben. Schnecken haben sich auf Holzstückchen gerettet und lassen sich dahintreiben, bis sie ein gütiges Geschick wieder auf festen Grund bringt.

Die Rückfahrt ist weniger angenehm als die Ausfahrt. Es gilt alle Kräfte anzuspannen, um der Strömung Herr zu werden und das Boot stromaufwärts zu schaffen. Meter um Meter schiebt sich der Bug vor. Mancher Schweißtropfen rinnt von der Stirne herab. Nun kürzen wir den Weg ab, fahren die Altrheinmündung hinein, streifen dort nochmals durch den überschwemmten Weidenwald und zerlegen dann in der Nähe der Straßenbahn das Boot wieder in seine einzelnen Bestandteile. Gerade noch rechtzeitig, denn wenige Minuten später hätte der Regen einen weniger angenehmen Schlußstrich unter die sonnige Fahrt gesetzt. S.

Partei-Nachrichten

* **Der Bezirksverein Schwetzingerstadt der Deutschen Volkspartei** hielt vergangenen Mittwoch seine recht gut besuchte allmonatliche Versammlung im Restaurant „Tattersall" ab. Nach herzlichen Begrüßungsworten begann der Referent des Abends, Bezirksvereinsvorsitzender Karl Räth, mit seinem Vortrag über „Ostpreußen und der polnische Korridor". An Hand statistischer Vergleiche zwischen heute und der Vorkriegszeit zeigte der Redner die großen Nöte der östlichen Ecke unseres Vaterlandes. Weiter schilderte er in sehr anschaulicher Weise die Schönheiten und Reize Ostpreußens. Sein Referat klang in der Mahnung aus, diesem schönen Fleckchen Erde, das seit dem Versailler Friedensdiktat unter außerordentlich drückenden Beschränkungen und Schikanen durch Polen leidet, durch tatkräftige Hilfe Stärke und Mut für den schweren Kampf um seine Existenz und seine Erhaltung beim Deutschen Reiche zu verleihen.

Im Anschluß an das wohldurchgearbeitete Referat fand eine Aussprache über verschiedene aktuelle Fragen der Kommunalpolitik statt, bei der interessante und wertvolle Anregungen auch für die im Herbst stattfindenden Kommunalwahlen gegeben wurden. An der Aussprache beteiligten sich vor allem die Herren: Räth, Fauth sen. und jun., Fritz Lamerdin, Gubernatsch und Parteigeschäftsführer Rothenbäker. Für die im nächsten Monat stattfindende Versammlung werden Zeit und Ort rechtzeitig in der „Neuen Mannheimer Zeitung" bekanntgegeben. Rth.

Veranstaltungen

Die Schülerkonzerte Werber-Römer

bestätigten in erfreulicher Weise den günstigen Eindruck, den wir von der Vorführung im vorigen Jahre erhalten hatten. Die sorgfältige pädagogische Arbeit, die wir an den Leistungen der Frau Hanni Werber-Römer rühmend hervorhoben, trat auch diesmal deutlich erkennbar zutage und trägt ihre Früchte an den Eleven aller Unterrichtsstufen, bei den Anfängern ebensowohl wie bei den mehr vorgeschrittenen Scholaren. Die seit vorigem Jahre erheblich gewachsene Zahl der Schüler, die ihr Können vor der Oeffentlichkeit zu erproben hatten, erheischte eine Verteilung auf zwei Abende.

So anerkennenswerte Leistungen hinsichtlich sauberen Spieles schon im ersten Schülerkonzert geboten wurden, können wir nur einzelne überragende Begabungen namhaft machen, die im Laufe des zweiten, Beethoven und Schubert gewidmeten Abends hervortraten. Eduard Kreker und die Schülerinnen Hannel Trieren, Elisabeth Link, Trudel Fischer und Luise Günther bestätigten den vorteilhaften Eindruck, den sie im letzten Vorspiel gemacht hatten und ließen erkennen, wie ihre Technik inzwischen gewonnen, die Auffassung sich vertieft hatte. Zu diesen uns in angenehmer Erinnerung stehenden Begabungen traten der kleine Walter Leonhard, ferner Gretel Schmid und Elfriede Fischer.

So liebevoll sich die meisten der namentlich angeführten Eleven auch der Werke von Schubert annahmen, so erscheint uns als der eigentliche Prüfstein für pianistisches Können und geistige Reife doch die einwandfreie Wiedergabe von Beethovens Klaviermusik, der sich die genannten Schüler in lobenswerter Weise entledigten. Wir können in Ergänzung unseres früheren Berichtes unsern Gesamteindruck dahin festlegen, daß unter der Leitung von Frau Hanni Werber-Römer überaus gründliche, von dessen pädagogischen Absichten geleitete Arbeit geleistet wird, wie auch das Auswendig-Spiel der Schüler den Eindruck sicheren Könnens hervorruft. c.

Sommerkurse der Volkshochschule

Die Volkshochschule beginnt ihre Sommerkurse am Montag, den 26. Mai. Die erste der vorgesehenen öffentlichen Aussprachen zu Dreien über „Ehe und Angestellte" findet am Mittwoch, den 28. Mai in der Harmonie statt. Der Plan für den Sommer 1930 wird ab Mitte nächster Woche im Verkehrsverein ausgegeben.

*

* **Mannheimer Hausfrauenbund.** Warum sind in Mannheim die Krankenkassensätze so hoch? Donnerstag nachmittag wird in der Harmonie, D 2, 6, Herr Friedrich Büchner, Geschäftsführer der Ortskrankenkasse für Hausangestellte, die Frage der Krankenkassenbeiträge behandeln. In der Aussprache ist den Hausfrauen Gelegenheit geboten, Wünsche und Beschwerden vorzubringen. (Weiteres Anzeige.)

* **Mannheimer Künstlertheater „Apollo".** Das Gastspiel der Wiener Revue-Operette „Tausend süße Beinchen" geht morgen Mittwoch zu Ende. Um einem möglichst großen Kreis des Publikums entgegenzukommen, wird für morgen abend eine Volksvorstellung zum Einheitspreis von 1.— ℳ als Abschieds-Vorstellung angesetzt.

Film-Rundschau

Capitol: „Hochzeitsmarsch"

Wenn der K. K. Leutnant bei einem armen Mädel fensterln geht, dann ist das weiter nicht schlimm. Wenn aber blaues Blut in seinen Adern fließt, dann kann er das liebe Hascherl doch nicht heiraten, sondern muß sie sitzen lassen und eine reiche Dame mit einem Hinkefuß und einem defekten Gemüt nehmen. Beim Ertönen des Hochzeitsmarsches merken alle Beteiligten, daß sie unglücklich sind, aber für ein happy end reicht es nicht mehr. Dem Film merkt man seine amerikanische Herkunft an, es fehlt ihm die eigentliche Wiener Atmosphäre. Erich von Stroheim führt die Regie und spielt auch gleichzeitig die Hauptrolle. Spiel und Aufmachung — ein Teil des Films ist in natürlichen Farben aufgenommen — gleichen die Mängel des Stoffes einigermaßen aus. Die Begleitung des Orchesters ist besonders gut. Man freut sich, wieder einmal eine gut gespielte Kinomusik zu hören.

Stadt Ludwigshafen und Maifeier

Die Stadtratsfraktion der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei haben folgenden Antrag an die Stadtverwaltung Ludwigshafen gerichtet:

Es erregt allgemein bei der Bürgerschaft Befremden, daß die städtischen Büros am 1. Mai geschlossen sind, obwohl kein gesetzlicher Feiertag vorliegt. Diese Regelung wurde seinerzeit aus parteipolitischen Gründen von der Linksmehrheit gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien im Stadtrat eingeführt. Diese einseitige Einstellung ist dem Ansehen des Beamtenstandes nicht förderlich. Die unterzeichneten Stadtrats-Fraktionen stellen deshalb den Antrag: Der Stadtrat wolle beschließen, die Dienstfreiheit der städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter am 1. Mai aufzuheben.

Tagungen

45. Generalversammlung des Verbandes Badischer Dentisten

Unter Beteiligung von über 200 Dentisten fand in Karlsruhe die 45. Generalversammlung des Verbandes Badischer Dentisten statt. Im Hörsaal des Lehrinstituts für Dentisten wurden mehrere Vorträge über moderne Wurzelbehandlung, über Vitamine und ihre Bedeutung für Zahnfleisch und Zahnbeschaffenheit, ferner wichtige Sozialversicherungsfragen durch die Herren Fischer, Hauptlehrer am Lehrinstitut in Karlsruhe, Medizinalrat Dr. Schönig-Karlsruhe und Landtagsabg. Graf-Pforzheim gehalten. Der gastgebende Karlsruher Bezirksverein gab aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Reichsverbandes Deutscher Dentisten unter Mitwirkung von Mitgliedern des Badischen Landestheaters, des vorzüglichen Neumann-Kühle-Quartetts und der Polizeikapelle einen Ehrenabend.

Nach Begrüßung der Vertreter des Ministeriums des Innern, Ministerialrat Dr. Krapperger, des Ministeriums des Kultus und Unterrichts, Regierungsrat Dr. Denz, und anderer Behörden und zahlreicher Krankenkassenverbände erstattete der Landesvorsitzende Merk-Achern in der Generalversammlung den Jahresbericht, der wiederum einen erheblichen Zuwachs der organisierten Dentisten feststellte. Das Berufsschulwesen hat durch weitere Gründung von Fachschulen in Karlsruhe und Offenburg erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Neugestaltung der Badischen Staatsprüfungsordnung für Dentisten, insbesondere die darin verankerte Anerkennung des Lehrinstituts für Dentisten in Karlsruhe, wurde anerkennend hervorgehoben. Die Schulzahnpflege nahm weitere Fortschritte, jedoch haben hier wie auf anderen Gebieten die wirtschaftlichen Verhältnisse hemmend gewirkt. Syndikus, Rechtsanwalt Dr. Lang-Achern, berichtete u. a. über die neueingetretene schwere wirtschaftliche Belastung der freien Berufe infolge Einführung der Gewerbesteuer, ferner über die Tätigkeit der Berufskammer des Großbezirks wie des Reichsverbandes. Der Reichsverbandsvorsitzende, Direktor Kimmich-Karlsruhe, referierte über die standespolitische Lage und dankte für die verständnisvolle Unterstützung der dentistischen Belange durch die badische Regierung. Aus dem Bericht des Vorsitzenden der Krankenkassenkommission, König-Karlsruhe, ist das gute Einvernehmen zwischen Krankenkassen und Dentisten erwähnenswert.

Die Diskussion beschäftigte sich mit der neuen steuerlichen Belastung. Die Neuwahl ergab zum zehnten Male die Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Merk-Achern. Die nächstjährige Tagung findet in Triberg statt.

Aus dem Lande

Die Bahnhofsfrage in Heidelberg

m. **Heidelberg,** 17. Mai. In der Generalversammlung des Verkehrsvereins wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Der Verkehrsverein hat mit Befriedigung Kenntnis davon genommen, daß die Reichsbahn die Karlstorfrage einer endgültigen Lösung entgegenführt. Er weist aber mit aller Entschiedenheit darauf hin, daß für das gesamte Wirtschaftsleben Heidelbergs, ganz besonders für die Bewältigung des großen Fremdenverkehrs, die Schaffung eines neuen Durchgangsbahnhofs, der Heidelberg bereits im Jahre 1913 zugesichert wurde, unbedingt gefordert werden muß, und ersucht die Stadtverwaltung, alles zu tun, um diese alte Forderung durchzusetzen." Die Karlstorfrage soll, wie bemerkt sei, durch einen Tunnelbau gelöst werden.

Frecher Bubenstreich

* **Kirrlach,** 20. Mai. Sonntag nacht wurden dem Landwirt Mich. Dechsler 3—400 und dem Ad. Steinle 19 Spargelstöcke mit der Hacke vollständig zerstört. Hoffentlich werden die Täter gefaßt und empfindlich bestraft.

Tödlicher Unfall

* **Ettlingen,** 18. Mai. Ein schwerer Unfall ereignete sich Freitag mittag bei der Albtalbahnstation Ettlingen-Stadt. Der 58 Jahre alte Maurer Leonhard Kiefer aus Niederbühl (bei Rastatt) stürzte beim Absteigen von einem noch in Gang befindlichen, mit schweren Bruchsteinen beladenen Anhängerlastwagen, und fiel so unglücklich, daß ihm ein Vorder- und Hinterrad über den Körper ging und er schwere innere und äußere Verletzungen davontrug. Er wurde ins hiesige Spital verbracht, wo er wenige Stunden darauf gestorben ist.

*

* **Heidelberg,** 19. Mai. Die am Sonntag erfolgte Sammlung für die Gebrechlichen erbrachte nahezu 4700 ℳ.

Weinheim, 20. Mai. Unter Führung des Apothekers Feldhofen in Lampertheim unternahm am Sonntag nachmittag der Mannheimer Verein für Naturkunde eine botanische Excursion nach Weinheim. Zuerst wurde der Gräflich Berckheimsche Park in Augenschein genommen und dann im Exotenwalde die geschlossenen Bestände von Zedern, Zypressen, Riesenlebensbäumen und anderen ausländischen Pflanzen besichtigt. Reich an Eindrücken begaben sich dann die etwa 50 Besucher über den Höhenweg an der Burgruine Windeck und an dem Porphyrwerk vorbei zur „Fuchsschen Mühle" im Birkenauer Tal, wo man sich im oberen Saale einige Stunden aufhielt, ehe man mit der Elektrischen die Heimfahrt nach Mannheim antrat.

S. **Schwetzingen,** 19. Mai. Am gestrigen Sonntag haben wieder viele Fremde unsere Stadt und den Schloßgarten besucht. Es herrschte besonders ein sehr lebhafter Autoverkehr. An der Schloßgartenkasse wurden rund 6000 Tageskarten gelöst.

L. **Ketsch,** 20. Mai. Durch einen Pfälzer Kraftwagen wurde hier ein dreijähriges Kind überfahren und eine Strecke weit geschleift. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es sofort der Klinik in Heidelberg zugeführt werden mußte. Angeblich hat der Verlust einer Schraube an der Steuerung das Unglück verschuldet.

S. **Bruchsal,** 19. Mai. Im Zeichen des Sommertagszuges stand am Sonntag unsere Stadt. Der Verkehr war überaus lebhaft und sprachen sich die Fremden anerkennend über die althergebrachte Sitte aus.

Schluß des redaktionellen Teils

Schöne weiße Zähne. „Auch ich möchte nicht versäumen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und ich werde oft wegen meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste" erreicht habe." C. Reichelt, Schwarz, Bad Mirnberg, Saalbach. — Chlorodont-Zahnpaste, Zahnbürsten, Mundwasser Einheitspreis 1 RM. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

MARCHIVUM

Sozialwirtschaftliches

Erfolge der christlich-nationalen Angestellten im Betriebsrätewahlkampf

Die diesjährigen Betriebswahlergebnisse lassen, so wird uns geschrieben, allgemein eine gute Wahlbeteiligung erkennen. Ueber die einzelnen Ergebnisse der Wahlen, besonders im Hinblick auf die Verteilung der Arbeitersitze, ist wiederholt in der Oeffentlichkeit berichtet worden.

Nun liegt auch das erste Gesamtergebnis der Betriebsratswahlen von den Angestellten für die Zeit bis zum 30. April vor. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hat auch in diesem Jahre einheitlich und aufgrund genauer Unterlagen eine erste Uebersicht zusammengestellt. In 2601 Betrieben wurden insgesamt 10 059 Angestelltenratsmitglieder gewählt. Davon entfallen auf die christlich-nationalen Angestelltengewerkschaften allein 4 039 Angestelltenräte, von diesen wieder 1 082 auf den D. H. V. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (Hirsch-Dunckersche) mit seinen angeschlossenen Kartell-Verbänden der Werkmeister und Techniker usw. erhielt 1 306 Mitglieder. Auch die freigewerkschaftlichen Angestelltengewerkschaften erreichten zusammen mit 2 418 bei weitem noch nicht die Zahl, die der D. H. V. im Rahmen der christlich-nationalen Angestelltengewerkschaften auf sich allein vereinigen konnte.

Beachtenswert dürfte noch sein, daß von 10 059 Angestelltenräten in 2 601 Betrieben nur 51 den gelben Angestelltenverbänden angehören. Ein deutliches Zeichen, daß die Angestelltenschaft in ihrer Gesamtheit es ablehnt, mit diesen Gruppen zusammenzugehen. Die hier zusammengefaßten Wahlergebnisse 1930 lassen schon jetzt deutlich erkennen, welchen Einfluß die verschiedenen Gewerkschaften über den Rahmen ihrer eigenen Mitglieder hinaus auf die sozialpolitische Führung der Arbeitnehmer im allgemeinen ausüben. Es ist zu erwarten, daß die noch ausstehenden Wahlen die hier gezeichnete Entwicklung noch wesentlich ergänzen werden.

Badisch-württembergischer Arbeitsmarkt

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes geht ohne Abweichungen auf dem eingeschlagenen Wege weiter. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit war wieder gering. Seit Anfang Mai hat sich die Zahl der unterstützten Arbeitslosen nur um rund 2 700 vermindert. Die Zahl der Unterstützungsempfänger ist um 42 v. H. höher als im Vorjahr. Im Vorjahre sank die Zahl der Unterstützungsempfänger im April von 114 000 auf 65 000, in diesem Jahr von 109 300 auf 69 000. Während der deutsche Arbeitsmarkt im Gang trotz der Depression einen Teil des Produktionszuwachses aufgenommen hat, ist das in Südwestdeutschland anscheinend nicht der Fall.

Autounfall am Hochzeitstag

* **Hockenheim**, 20. Mai. Als am Samstag der hiesige Autovermieter August Dörr mit einem kurz vorher gemieteten Hochzeitspaar und den Trauzeugen vom Photographen in Worms nach hier zurückfuhr, rannte der Wagen unweit des Dries an einen Baum. Sämtliche Insassen und der Führer erlitten erhebliche Verletzungen. Der Wagen mußte abgeschleppt werden. Den Fahrer trifft keinerlei Schuld, da das Unglück auf Versagen der Steuerung zurückzuführen ist. Zum Glück befindet sich niemand der Verletzten in Lebensgefahr. Kurz nach diesem Unglück fuhr ein „Wormser Nacher" der hiesigen Autobesitzer Link, der im Interesse der Verunglückten nach Worms zur Apotheke fahren wollte, unterwegs mit einem anderen Wagen zusammen, wodurch sein Wagen leicht beschädigt wurde.

SPORT DER NMZ

Mannschaftsringen um die südwestdeutsche Meisterschaft

Der Altmeister Pirmasens revanchiert sich — Germania Weingarten mit 18:2 überraschend hoch geschlagen

Zum Endkampf im Mannschaftsringen um die Südwestdeutsche Meisterschaft traten sich am Sonntagabend in Pirmasens der Altmeister 1. AC. Pirmasens und der mittelbadische Meister Germania Weingarten. Das Germania war es im Verkampfe bedeutlich gelungen dem Meister mit 11:9 Punkten auf eigener Matte eine nicht erwartete Niederlage zuzufügen. Im Rückkampf jedoch hatten die Badener Ringer wenig Glück, obwohl sie nicht so schlecht waren, wie es das Resultat von 18:2 Punkten ausdrückt. Die Pirmasenser waren diesmal mehr auf der Hut und konnten so dem relativ besten Ring gelangen, obwohl sie für ihr gutes Ringer Heder und Schering Ersatz stellen mußten. Der Kampf brachte den Einheimischen vier Schultersiege und zwei Punktesiege. Pirmasens war nun allerdings auf diesem Ringe nicht in der Lage, seinen Platz in der Tabelle zu verbessern, es rangiert vielmehr auch mit nur vier Siegpunkten, dem neuen Meister Schwerathletik 09, mit drei Punkten Unterschied an zweiter Stelle, immerhin aber konnte der Altmeister beweisen, daß er seinen Rivalen rechts des Rheins noch gewachsen ist. Der einzige in der Meisterrunde jetzt noch ausstehende Kampf Heinze als Letzte Weingarten und Herxheim, der Vierten und Fünften, entscheidet, doch kommt diesem Treffen keinerlei Bedeutung mehr bei, sodaß es auch als Freundschaftskampf angesetzt gewertet werden kann. Im Verkampf sicherten sich die Mittelbadener über die Schwarzwälder mit 10:8 Punkten einen knappen Sieg, sodaß der Aufgang dieser letzten Begegnung also noch offen ist.

Nach dem Ergebnis des vorletzten Mannschaftskampfes ist der

Tabellenstand

wie folgt:

	Kämpfe	gew.	unentschd.	verl.	Kampf-Punkte	Mtg.-Punkte
Schwetzingen	7	6	0	1	76:55	12:2
Pirmasens	5	4	1	0	82:52	9:6
Unterflockenheim	6	3	0	3	54:50	6:6
Weingarten	6	1	0	5	40:61	6:6
Herxheim	7	0	1	6	67:81	1:13

Die Revanche des Altmeisters

In den unteren Gewichtsklassen konnten die Weingartener Ringer verhältnismäßig mehr Widerstand leisten als bei den oberen, wo es — vom Leichtgewicht ab — kurze Schultersiege für die Pfälzer gab. Nur im Weltergewicht gab es einen Punktsieg der Gäste, die damit ihr letztes Wort gesprochen hatten.

Im Bantamgewicht wäre Rettenring kurz nach Beginn über Geggus-W. Schultersieger geworden, wenn sich dieser nicht mit aller Kraft der Niederlage aus einer Brücke, resultierend aus einem Hüftschwung, hätte entziehen können. Im weiteren Verlauf wurde Geggus vorsichtiger, konnte aber selbst den Pirmasenser nicht in Gefahr bringen, sodaß Rettenring zu einem wohlverdienten Punktsieg kam.

Die Federgewichtler Ludwig Gaudig und Brettl, Weingarten lieferten sich einen im Stand durchaus ansehnlichen Kampf. Nur in der Bodenlage hat der Einheimische einige Vorteile, sodaß er schließlich zu einem Punktsieg kommt.

Nun begann eine fortlaufende Serie der Schultersiege für die Ringer des Altmeisters. Eine Gnade macht im Leichtgewicht den Anfang damit. Zwar sieht es anfangs nicht nach einem Pirmasenser Sieg aus, denn gleich nach 9. Sekunden lag in der Brücke und entkam nur mit Not der Gefahr. Dann geht er im Standkampf wieder auf und wirft seinen Gegner in der neunten Minute durch einen Angriff von vorn auf beide Schultern.

Die Mittelgewichtspartie gehörten den Gästen die damit ihr letztes Punktes verschieden haben. Allerdings hätte hier ein Unentschieden gegeben werden müssen, wenn dies noch zulässig wäre, denn beide Ringer gerieten kaum an unterschiedende Gleichwertigkeit. Nur mit ganz knappen Vorsprung aus einer kleinen Wertung verhalf O. Bacher als Sieger über Hartmann die Platte.

In rascher Folge werden nun die mittelbadischen Ringer erledigt. Gleich der Weingartener Mittelgewichtler Willi Bacher muß die Ueberlegenheit des Pirmasenser Ringers anerkennen, in knappen zwei Minuten liegt er mit Schleuderer auf beiden Schultern.

Ähnlich verläuft die Halbschwergewichtspaarung. Bölmer-Pirmasens tritt energisch an und läßt Unterlegenheit aufkommen, bringt ihn vielmehr durch Ueberhänger nach zwei Minuten an die drei Punkte.

Trotz seiner Stärke ist der Schwergewichtler aus Weingarten, Holzmüller, dem erfolgreichen Pfingstag-Pirmasens nicht gewachsen. Auch er wird auf beide Schultern abgeworfen, und zwar wie seine beiden Kollegen vorher ebenfalls durch Schleuderer und wiederum nach zwei Minuten.

Beh.

Hanns Braun-Gedächtnissportfest in München

Südtermannschaft München — Polizei Berlin 9:8

Den Auftakt des Hanns Braun-Gedächtnissportfestes in München bildete am Samstag abend vor wenigen Zuschauern bei günstigem Wetter ein Abendsportfest, das mit einem Handballspiele zwischen der Münchener Südtermannschaft und dem sechsfachen deutschen Vielbeit Polizeisportvereins Berlin ausgetragen wurde. Die Berliner, die einige Erfolgsleute in ihren Reihen hatten, waren dem bayerischen Gegner in technischer Hinsicht überlegen, jedoch glichen die Münchener diese Mängel durch riesengroßen Eifer aus. Nach anfänglicher Führung Berlins erreichte München einen Halbzeitstand von 3:3 zu seinen Gunsten. Nach der Pause kam Berlin beim Stande von 8:8 zum Ausgleich. Noch einmal ging München in Führung und in der Schlußminute fiel durch den Berliner Siebenmeter der Ausgleichstreffer, der das Spiel auf 9:9 Tore setzte.

Außerdem fanden einige leichtathletische Konkurrenzen statt, wobei der 300 Meterlauf von Borgmeyer-Hannover in 39,0 vor Schützmacher-Eickert Stuttgart 39,7 und Meyer-München 39,8, die beide 4 Mtr. Vorgabe erhalten hatten, gewonnen wurde.

Ueber 1500 Meter gingen sieben Läufer an den Start. Erwartungsgemäß siegte Heilmer-Stuttgart in 4:07,1 vor Kettner-Stuttgart (4:10,4) und Kopp-München (4:11,8).

Ein Einladungswettkampf im Diskuswerfen sah Paulus, den Deutschen Meister Hoffmeister, leicht überlegen. Paulus gewann mit 47,44 Meter vor Hoffmeister (45,17) und dem Dresdener Gerasmeris (41,20 Mtr.)

Doch noch Ungarn-Süddeutschland in München

Mannheim hat wieder Pech

Wie bereits gemeldet wurde, sah sich der ungarische Fußball-Verband wegen starker Ermüdung seiner repräsentativen Spieler zu einer Einschränkung seines internationalen Spielprogramms gezwungen. So sollte die für die zweite Juni-Hälfte vorgesehene Wettspielreise in Süddeutschland mit Spielen in Frankfurt, Mannheim und München ausfallen, da außerdem die Ungarn am 1. Juni ein Länderspiel gegen Oesterreich und am 8. Juni gegen Holland, in beiden Fällen in Budapest, austragen haben. Doch trifft die ungarische Elfage in dem zuerst gemeldeten Umfange nicht zu. Lediglich auf die Spiele am 13. Juni in Mannheim und am 19. Juni in Frankfurt a. M. wurde von seiten der Magyaren nachträglich verzichtet. Zum Hauptspielen am 22. Juni in München werden jedoch die Ungarn gegen Süddeutschland antreten.

Rheinania Offag — Sanlicht Rch. 5:2

Auf dem Platze der Rheinania Offag trafen sich beide Mannschaften zum Vorspiel zu den Badisch-Pfälzischen Firmensport-Gruppen-Spielen. Das Spiel stand unter Leitung eines glänzlich untauglichen Schiedsrichters Ritter aus Ludwigshafen, dem auch die meiste Schuld zuzuschreiben ist, daß das Spiel entartete. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Die Rheinania-Mannschaft war ihrem Gegner technisch und körperlich überlegen. In regelmäßigen Abständen schoß der linke Flügel Sturm die Tore. Bei der Sanlicht Elf fehlte nur die Verteidigung, Tormann und der Halblinke gefielen.

Aus Rundfunk-Programmen

Mittwoch, 21. Mai

7.00 Uhr: Frankfurt: Kurkonzert von Bad Soden. Köln: Kurkonzert von Bad Neuenahr.
12.00 Uhr: Stuttgart: Schloßplatzkonzert.
13.00 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Jugendstunde.
14.00 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Konzert.
15.25 Uhr: München: Konzert.
17.05 Uhr: München: Kinderstunde.
18.00 Uhr: Frankfurt: Soziale Fragen und Interessen. Stuttgart: Vortrag.
19.05 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Vorträge.
19.30 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Gefängnis in Frankfurter Mundart; Hörich: Oper „Triboulet und Fiorette", 2. Akt.
20.00 Uhr: Hamburg: Humor und Gemütlichkeit; Köln: Oper „Die Maskenball"; München, Stockholm: Militärmusik; Belgrad, Oslo: Konzert; Brünn, Reichenberg, Preßburg: Klassische Musik; Prag: Violin-Sonaten I, 2: Militärkonzert; Mailand, Turin, Zürich: Konzert.
20.45 Uhr: Berlin, Breslau: Konzert.
21.00 Uhr: München: Hörspiel: „Bauernstuben und Gelehrte"; Brünn, Bratislava, Prag, Preßburg: Blasmusik; Mailand, Toulouse: Konzert; Rom: Streichquartettkonzert.
21.15 Uhr: Berlin, Breslau: Pantomimische Legende „Die himmlische Orgel"; Wien: Volkstümlicher Abend.
21.30 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Hörspiel „Orpheus bei den Sternen"; Stockholm: Tanzmusik.
22.10 Uhr: Oslo: Konzert für Flöte und Klaviertrio.
22.30 Uhr: London 1, 2: Tanzmusik.
22.45 Uhr: London 2, Oslo: Tanzmusik.
23.00 Uhr: Mailand: Konzert; Warschau: Tanzmusik.
23.05 Uhr: Frankfurt: Funkversuch: Das Mikrophon beleuchtet die Nachtgassen.
23.15 Uhr: Berlin: Zigeunermusik aus Budapest.

Wie wird das Wetter

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterwarten 7.30 Uhr vormittags

	Bar. auf 0 Gr.	Veränd. in 24 St.	Temp.	Temp.	Temp.	Temp.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	121	—	7	13	5	8	NO		Nebel
Königstuhl	640	704,4	6	11	4	6	SW	leicht	heiter
Karlsruhe	120	707,4	8	16	6	9	WSW	-	-
Baden-Baden	213	717,3	6	15	4	10	O	-	Luftschicht
Stuttgart	270	706,2	4	17	0	8	NW	leicht	heiter
St. Blasien	1023	—	2	12	1	5	O	-	-
Feldberg	—	730,4	1	11	3	7	SW	-	bedeckt
Feldberg (Gr.)	790	620,5	1	4	1	7	SW	leicht	-
Bad. Earl.	—	—	3	10	3	10	NO		heiter

Unter dem Einflusse eines über die Nordsee ziehenden Tiefdruckausläufers herrscht bei uns zeitweise wolkiges Wetter. Im Norden des Landes kann es vereinzelt auch noch zu leichten Regen kommen. Das westliche Hochdruckgebiet hat jedoch einen Teil weit nach Osten vorgetrieben, der uns von den nördlichen Zyklonen vorerst abschneiden wird.

Wetteraussichten für Mittwoch, 21. Mai:

Zeitweise heiter, meist trocken und zunehmende Erwärmung, bei leichten südlichen Winden. Lokale Gewitterbildungen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Fischer
Verantwortlich für Politik: Dr. H. Wolfgang — Feuilleton: Dr. Walter Kiaulehn — Kommunalpolitik und Lokales: Wilhelm Kalbfleisch — Sport und Bewegung: Willy Müller — Handelsteil: Karl Rinder — Gericht und alles Übrige: Dr. H. Schönfeldes — Handelsteil verantwortlich Max Wolfmann: Druck: Dr. Haas, Druckerei in Mannheim — Verlagsleiter: Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rückversendung erfolgt nur bei Rückporto

Meine innigstgeliebte Gattin, die treubesorgte Mutter meiner Kinder, meine einzige Tochter

Frau Sophie Jmhoff

entschlief heute nacht ¼3 Uhr nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden

Mannheim, den 20. Mai 1930

In tiefer Trauer:
Friedrich Jmhoff
Fifly Lipp geb. Jmhoff
Trude und Walter Jmhoff
Mina Hartleb Wwe.
Familie Karl Meister, Oehringen
Otto Meister

Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 22. Mai, um 15 Uhr, von der Leichenhalle aus statt

Gegen Kopfschuppen und Haarausfall
Dr Dralle Birken-Haarwasser
Warum?
Weil es natürlichen Birkensaft enthält. Säfte der Birkse — Kräfte die wirken!
Preis: RM. 2.40, 4.20, 6.80, 12.–

TITAN Reifen
sind höher im Wert als im Preis.
Sie liefern den Fahrkilometer zum denkbar geringsten Kostensatz.
Vorrätig in Mannheim
Held-Garagen, J 7, 24
„Akrema" Automobile, M 7, 9a
August Kaiser, Auto-Gummihaus, D 2, 8
Süddeutsche Regom Pneu-Ges., H 7, 29

Von der Reise zurück!
Dr. Otto Marx
Facharzt für Haut- und Harnleiden
Röntgen — Lichtbehandlung
H 1, 1 Tel. 329 40

Infolge Konkurses
der Maschinenfabrik J. Ruppel G. m. b. H. Ludwigshafen, eine Anzahl
Werkzeug-Maschinen
Holzbearbeitungs-Maschinen
Drehstrom-Motore
preiswert abzugeben.
Besichtigung im Werk Industriestraße 5 nach vorheriger Anmeldung. — Tel. 66 789

Bekanntmachung
Vom 20. Mai ds. Js. ab beträgt bei der Reichsbank der Diskont 4½ Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren und Waren 5½ Prozent.
Berlin, den 19. Mai 1930.
Reichsbank-Direktorium
Luther Dreyse

Mannheimer Hausfrauenbund E. V.
Donnerstag, 22. Mai, nachm. 4 Uhr, in der Harmonie D 2, 6
VORTRAG von Herrn Friedrich Rüchner, Geschäftsführer d. Ortsk.-K.-K. Innungsgest. Thema: „Warum sind in Mannheim die Krankenkassensätze so hoch?"
Gäste willkommen.

Plisseé
Röcke 2 Mk. an
schmale Plissees mtr. 90 Pf. an
Stoffhaus
Kohlsau
Meier H. Pf.
Schammeringer, T 1, 10

Amtliche Bekanntmachungen
Handelsregistereinträge vom 17. Mai 1930:
Frauenfeld, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Dem bisherigen Gesamtprokuristen Kaufmann Alois Kempter in Hamburg ist jetzt Einzelprokura erteilt.
Gesellschaft für chemische Produktion mit beschränkter Haftung, Mannheim. Peritzsch Carl Trausch ist nicht mehr Geschäftsführer, Direktor Dr. Helmuth Müller-Glaum in Mannheim ist zum Geschäftsführer bestellt.
Spinner & Co., Kommanditgesellschaft, Schriesheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.
Bad. Amtsgericht H. G. 1 Mannheim.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hans Rothermel, alleiniger Inhaber der Fa. Gebrüder Rothermel in Mannheim-Waldhof, Bandholzerstraße 15a, ist zur Mitwirkung der Gläubigerversammlung über den vom Konkursverwalter gestellten Antrag auf Einstellung des Verfahrens — sowie zur Beschlußfassung der Vergütung und Auslagen des Verwalters Termin bestimmt auf Donnerstag, den 5. Juni 1930, vorm. 11½ Uhr, vor dem Amtsgericht, 2. Stock, Zimmer 215.
Mannheim, den 9. Mai 1930.
Amtsgericht H. G. 5.

Die schönsten Herrenstoffe nur bei August Weiss, R 1, 7 III Mannheim

Steuer Gesetz und Recht

Abend-Ausgabe | Dienstag, 20. Mai 1930 | Nr. 232

Wann darf der Arbeitgeber Lohn für gesetzliche Feiertage kürzen?

Der klagende Arbeitnehmer stand beim Verklagten im Wochenlohn. Er vertritt die Ansicht, bei Wochenlohn dürfe grundsätzlich der Lohn für einen infolge eines gesetzlichen Feiertags ausgefallenen Arbeitstag nicht gekürzt werden.

Kein Zweifel besteht darüber, daß der Lohn für gesetzliche Feiertage gekürzt werden kann, wenn der Lohnempfänger Stunden- oder Tageslohn erhält. Bei Arbeitnehmern, die den Lohn nach größeren Zeitabschnitten bemessen erhalten, ist an und für sich davon auszugehen, daß auch hier, da die Arbeitsleistung unmöglich ist infolge eines Umstandes, den kein Teil zu vertreten hat, der Arbeitgeber von Zahlungspflicht befreit wird (§ 323, Abs. 1 BGB.) Doch ist diese Gesetzesvorschrift nicht zwingender Natur, abweichende Vereinbarungen sind zulässig und können auch stillschweigend getroffen werden. Bei Arbeitnehmern, die ihren Lohn nach Monaten oder nach noch längerem Zeitabschnitt gezahlt erhalten, ist, wenn man die Verkehrssitte berücksichtigt, davon auszugehen, daß ein Abzug der Feiertage von den Parteien nicht gewollt ist, weil die ausfallende Arbeit im Verhältnis zur Gesamtarbeitszeit des ganzen Abschnittes sehr gering ist. Anders bei Wochenlöhnern. Eine Verkehrssitte, die in die Woche fallenden Festtage mitzubezahlen, besteht hier nicht. Der Arbeitsausfall (⅙ des Wochenlohns auf einen Festtag) ist auch viel zu erheblich, als daß man einen Abzug nicht für gerechtfertigt halten könnte, etwa weil dieser gegen Treu und Glauben verstieße. Es spricht die Vermutung bei Wochenlöhnern für den Abzug. Will der Arbeitnehmer etwas anderes, so muß er das mit dem Arbeitgeber vereinbaren. Es genügt auch, daß er nachweist, nach Betriebsgewohnheitsrecht sei der Abzug von Feiertagen stillschweigend vereinbart. (Urteil des Landesarbeitsgerichts Görlitz v. 17. 10. 29, 8 S. Arb. 52/29).

Aus dem Arbeitsrecht

Vernichtung von Geschäftspapieren infolge unlauteren Wettbewerbs. Wird einer Firma wegen unlauteren Wettbewerbs die Vernichtung der mit beanstandeten Zeichen versehenen Geschäftspapiere aufgegeben, so kann sie keinen Anspruch auf Zubilligung einer angemessenen Frist erheben, in welcher sie die alten Geschäftspapiere aufbrauchen kann. Das Reichsgericht hat zwar eine solche Frist in Fällen anerkannt, in denen die verbotene Firmenbezeichnung auf der Ware angebracht und nicht ohne Schwierigkeiten zu beseitigen war. Für Geschäftspapiere kann aber die Notwendigkeit einer solchen Fristgewährung nicht in Frage kommen, weil hier eine Lahmlegung des Geschäftsbetriebs nicht zu befürchten ist, mindestens durch Beseitigung des verbotenen Wortes vermieden werden kann, ohne daß der Firma dabei Opfer auferlegt werden, die als unbillige Härte empfunden werden müßten. (Reichsgericht II 315/29 v. 11. Febr. 1930).

Grenzen der Wiedereinstellung nach Streikbeendigung. Die in fast allen Friedensabkommen enthaltene Klausel „Maßregelungen aus Anlaß des Streiks finden von keiner Seite statt" besagt ihrem klaren Wortlaut nach, daß die Teilnahme am Streik als solchem nicht zum Anlaß von Maßregelungen, also auch nicht zum Anlaß einer Wiedereinstellungsweigerung seitens der einzelnen Arbeitgeber genommen werden dürfe. Daß diese damit aber gehalten und gezwungen sein sollten, auch solche Arbeiter weiter zu beschäftigen, die über die Streikbeteiligung hinaus sich zu erheblichen Gewalttätigkeiten gegen Arbeitswillige, insbesondere auch im Betriebe befindliche Arbeitswillige, haben hinreißen lassen, ist dem Friedensabkommen nicht zu entnehmen. Eine solche Zumutung würde auch mit Treu und Glauben unvereinbar sein und braucht deshalb von den Mitgliedern der Arbeitgeberverbände nicht befolgt zu werden. (Reichsarbeitsger. 307/29 v. 8. Febr. 1930).

Irrtum über Vertragspflichten. Wer eine ihm objektiv obliegende Vertragsverpflichtung, wenn auch in gutem Glauben an sein Weigerungsrecht, nicht erfüllt, handelt in der Regel auf eigene Gefahr, da er damit rechnen muß, daß die von der Gegenseite vertretene Rechtsansicht die richtige und ihr auf diese gestütztes Erfüllungsverlangen berechtigt ist. Freilich kann ausnahmsweise auch ein Rechtsirrtum eine objektive Vertragsuntreue entschuldigen. Das aber nur dann, wenn der Irrende nach der besonderen Lage des Falles auch bei verkehrsgebotener Sorgfalt und Umsicht zu der unrichtigen Rechtsauffassung gelangen konnte. (Reichsarbeitsger. 308/29 v. 8. Febr. 1930).

Gläubigerschutz

Folgende Zahlen zeigen die Notlage der Zeit.

Es werden in Deutschland täglich etwa 100 000 Zahlungsbefehle zugestellt und täglich etwa 30 000 Pfändungen vorgenommen, davon etwa 12 000 fruchtlos, es werden täglich etwa 180 Offenbarungseide geschworen. Dies ist das Bild, wie es sich nach außen hin darstellt. Nach innen hin, im Verhältnis zwischen Gläubiger und Schuldner, hat fast jeder vermeintlich falsche Offenbarungseid eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft im Gefolge, und jede Pfändung, die zunächst scheinbar zu einem Erfolge führt, indem überhaupt pfändbare Sachen da sind, hat dann weiterhin den üblichen Interventionsprozeß als Folgeerscheinung.

Bei der Pfändung ist es nämlich so, daß im Regelfalle ein Dritter erscheint, dem die gepfändeten Sachen gehören, entweder ist dies das Abzahlungsgeschäft oder ein Verwandter, meistens die Ehefrau, die durch Ehevertrag, das sind noch die harmloseren Fälle, oder durch Sicherungsübereignungsvertrag, dessen wahres Datum am besten man mit dem Mantel der allgemeinen Nächstenliebe zudecken verspricht, die gepfändeten Sachen für sich beansprucht. Nicht mehr ganz ernst zu nehmen sind schon die Fälle, in welchen entweder minderjährige Kinder oder betagte Großeltern Sachen wie etwa wertvolle Pelzmäntel oder Motorräder, mit oder ohne Soziussitz, für sich als alleiniges Eigentum beanspruchen. Der Gläubiger, dem ein formell gültiger Sicherungsübereignungsvertrag vorgelegt wird, das Institut des Sicherungsübereignungsvertrags gehört ja zu den Rechtsbegriffen, die sich vollster Popularität erfreuen, hat nun die Wahl, ob er einen Interventionsprozeß riskieren will, in welchem sein Schuldner als Zeuge gegen ihn auftritt, oder ob er zum Schaden seines verlorenen Geldes den Spott einer fruchtlosen und aufzuhebenden Pfändung vorzieht.

Der Gläubiger verlangt, um sich zunächst zu vergewissern, wie überhaupt das Eigentum an der von ihm gepfändeten Sache von seinem Schuldner an dritte Personen übergegangen ist, eine Glaubhaftmachung, und das beliebteste Mittel dieser Glaubhaftmachung sind die sogenannten Versicherungen an Eidesstatt.

Es gibt Schuldner, die diese Versicherungen an Eidesstatt schon fein hektographiert vorrätig haben. Leider ist es nicht strafbar, wenn einer Privatperson gegenüber, und das ist der Gläubiger, eine solche Versicherung an Eidesstatt falsch ist. Es kann möglicherweise ein Betrug sein, wenn der Gläubiger durch eine solche falsche Versicherung an Eidesstatt zur Freigabe veranlaßt wird. Ganz im Gegensatz zu vielen ausländischen Rechten ist leider nach deutschem Recht die falsche Versicherung an Eidesstatt, abgegeben gegenüber einer Privatperson, straflos. Das gesunde Volksempfinden sträubt sich allerdings noch dagegen, solche Erklärungen, die immerhin noch eine gewisse Förmlichkeit darstellen, bewußt falsch abzugeben. Die Rechtsmöglichkeiten des Anfechtungsgesetzes, die der Gläubiger hat, um Uebertragungen an Verwandte, die in der Absicht geschehen, ihn zu benachteiligen, anfechten zu können, sind leider recht begrenzt. Es muß daher, wenn man schon einen Gläubigerschutz haben will, und ein kraftvoller Staat muß unbedingt dem Gläubiger wirksamen Rechtsschutz gewähren, die Statistik, die zu Beginn dieser kurzen Darlegungen gesagt wurde, noch eine weite Korrektur zu Ungunsten des Gläubigers erfahren, indem nämlich die Pfändungen, die zunächst zwar Erfolg hatten, weil pfändbare Stücke da waren, dann aber aufgehoben werden mußten, im Endresultat also zu Ungunsten des Gläubigers ausfielen, einen sehr großen Umkreis aufweisen.

Rechtsanwalt Dr. Otto Simon-Mannheim.

Jeder Arbeitnehmer hat Anspruch auf Urlaub

Gesetzlich ist der Urlaub bisher in Deutschland nicht geregelt, wohl aber hat sich die Festlegung eines Urlaubsanspruches in den Tarifverträgen eingebürgert. Unter dieser Regelung kommt die Mehrzahl der Arbeitnehmer in den Genuß eines bezahlten Urlaubs, der sich nach den Feststellungen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten in den Angestelltengruppen je nach den vereinbarten Bestimmungen im Tarifvertrag nach Dienstjahren, nach Berufsjahren, nach Lebensjahren oder nach Gehaltsgruppen richtet und sich in der Höchstdauer zwischen 12 und 26 Arbeitstagen bewegt.

Aber auch diejenigen Arbeitnehmer, die unter keinen Tarifvertrag fallen, können einen Anspruch auf Urlaub geltend machen, da die Gewährung eines Urlaubs allgemein als ortsüblich anzusehen ist, und nach dem § 59 des HGB. die dem Ortsgebrauch entsprechende Vergütung für die Arbeitsleistung gewährt werden muß, wozu auch der Urlaub zu rechnen ist.

Eine Abfindung des Urlaubsanspruches durch Gewährung der entsprechenden geldlichen Vergütung ist grundsätzlich nicht zulässig; nur wenn der Urlaub dem Arbeitnehmer auf Anweisung seiner Firma verloren geht, kann er geldliche Entschädigung verlangen. Verhinderungen im Laufe des Dienstjahres, die z. B. durch Krankheit oder Familienereignisse hervorgerufen worden sind, können auf den vertragsmäßigen Urlaub nicht angerechnet werden.

Die Zeit des Urlaubs festzusetzen, ist Sache des Arbeitgebers. Ist sie aber einmal festgesetzt, so kann der Urlaub ohne Zustimmung des Arbeitnehmers nicht verlegt oder versagt werden, es sei denn, daß besondere Gründe nachträglich eingetreten sind. — Im Falle der Kündigung durch den Arbeitgeber besteht der Anspruch auf anteilige Gewährung des Urlaubs und, falls dies unmöglich ist, auf die entsprechende Vergütung.

Eine Zurückberufung vom Urlaub ist nur beim Eintreten wichtiger, nicht im Verschulden des Arbeitgebers begründeter Umstände zulässig. Für den dadurch entstehenden Schaden muß der Arbeitgeber aufkommen, ebenso für den Schaden, der durch Nichtgewährung eines bereits genehmigten Urlaubs entsteht.

Tragisches Ende einer Weinreise im Auto

Grundsätzliche Richtlinien des Reichsgerichts über den Ausschluß der Haftung bei Gefälligkeitsfahrten

Im Sommer 1927 probierten die Inhaber einer Webwarenhandlung in Mannheim ihren Kraftwagen nach der Vornahme einer allgemeinen Ausbesserung aus und wählten als Ziel die Rheinpfalz, in der sich ein unterhaltender Teil in beliebten Weinorten anschließen sollte. Zu dieser Probe- und Vergnügungsfahrt luden sich die Autobesitzer zwei Bekannte ein. In Forst und Dürkheim sprachen die vier Herren dem Weine in erheblichem Maße zu, insbesondere auch der Autolenker. Gegen 1 Uhr nachts wurde die Rückfahrt von Dürkheim nach Mannheim angetreten, und zwar mit erheblicher Geschwindigkeit. Plötzlich sah der Wagenlenker Th. einige Pferdefuhrwerke entgegenkommen, blendete daher die Scheinwerfer ab und steuerte so stark nach rechts, daß der Kraftwagen an die Prellsteine stieß und sich überschlug. Hierdurch wurden Th. und der Insasse Sch. sofort getötet, die beiden anderen Fahrtteilnehmer erlitten schwere Verletzungen. Im Klagewege verlangte der Vater des Getöteten Sch. von der Mannheimer Firma als Eigentümerin des Autos Zahlung einer Abfindungssumme von 19 000 Mk. Im Gegensatz zum Landgericht Mannheim wiesen jedoch das Oberlandesgericht Karlsruhe und das Reichsgericht die Klage ab. In seinen

grundsätzlichen Entscheidungsgründen

führt das Reichsgericht folgendes aus:

Sch. war zu einer unentgeltlichen Gefälligkeitsfahrt eingeladen worden; demnach kommt eine Haftung der Beklagten auf vertraglicher Grundlage, etwa der eines Beförderungsvertrages, nicht in Frage. Auch auf Grund der Vorschriften des K.F.G. kann der Kläger Ansprüche nicht erheben, denn sein Sohn war Insasse des Kraftwagens (§ 8 Ziff. 1 KFG.) Mithin bleibt als Klagegrund nur der § 823 BGB. (unerlaubte Handlung). Diesen Klagegrund hält das OLG. schon deshalb für unbegründet, weil aus den besonderen Umständen des Falles die stillschweigende Vereinbarung der Beteiligten zu entnehmen sei, daß Sch. auf alle Ersatzansprüche für solche Schäden verzichtet habe, welche ihm etwa während der Fahrt infolge Fahrlässigkeit eines Beteiligten erwachsen würden.

Daß für Gefährdungshaftung auch stillschweigend der Ausschluß im voraus vereinbart werden kann, ist anerkannten Rechtes. Aber es ist im Hinblick auf die allgemeine Vorschrift des § 276 Abs. 2 BGB. und den Grundsatz, daß Verträge auch durch schlüssige Handlungen geschlossen werden können, kein Grund ersichtlich, welcher das Zustandekommen einer stillschweigenden Vereinbarung dahin unmöglich erscheinen ließe, daß dem Schuldner auch die Haftung auf Ersatz für solche Schäden im voraus erlassen wird, welche durch eine Fahrlässigkeit des Schuldners verursacht würden. Handelt es sich bei der vom Schuldner übernommenen Leistung um eine Gefälligkeit, so wird das Moment der Unentgeltlichkeit als ein für den Ausschluß der Haftung auch für Fahrlässigkeitsschäden sprechender Umstand zwar keineswegs, wie besonders betont werden mag, der Regel nach, wohl aber bei Hinzutreten weiterer Umstände gewertet werden können. Handelt es sich dagegen um einen entgeltlichen Vertrag, so werden an die Annahme eines stillschweigenden Haftungsausschusses auch für Fahrlässigkeitsschäden strenge Anforderungen zu stellen sein. Unter Berücksichtigung dieser Grundsätze ergibt sich im vorliegenden Falle folgendes:

Sch. zahlte für die Fahrt kein Entgelt, er verdankte die Einladung dem mit ihm befreundeten Th. Es war ihm bekannt, daß die Fahrt nach pfälzischen Weinorten führte und er sah, daß in Forst nicht unerhebliche Mengen Wein von den Fahrtteilnehmern genossen wurden, und daß Th., der den Wagen steuerte, sich an dem Weintrinken beteiligte. Dabei wußte Sch. oder mußte er wissen, daß der Genuß von Alkohol selbst in kleinen Mengen wegen der damit verbundenen Nervenerschlaffung für einen Kraftfahrzeugführer, der noch eine Fahrt vor sich hat, schlechthin unzulässig ist und erfahrungsgemäß die größten Gefahren für die Wageninsassen wie für dritte Personen herbeiführen kann. Wenn bei solcher Sachlage der Vorderrichter zu der Annahme eines stillschweigenden Verzichtsvertrags hinsichtlich aller dem Sch. etwa erwachsenden Fahrlässigkeitsschäden gelangt ist, so kann dem aus Rechtsgründen nicht entgegengetreten werden. (VI 415/29 v. 14. April 1930.)

Umsatzsteuerfreiheit beim Zwischenhandel und Ladengeschäft

Von Otto Füge, Wilhelmshaven

Nach § 7 des Umsatzsteuergesetzes sind alle Geschäfte eines Händlers, bei denen er nur die Beförderung der Ware vom Fabrikanten zum Abnehmer übernimmt, wobei also die Ware nicht „über Lager geht", umsatzsteuerfrei (sog. Zwischenhandelsprivileg).

Die Anwendung des Zwischenhandelsprivilegs im Einzelhandel war längere Zeit hindurch strittig; denn der Händler übernimmt hier die Ware nicht immer lediglich zur Beförderung, er benutzt sie auch zur Auffüllung seines Lagers. Dieser Vorgang ist nach der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes dann steuerfrei, wenn die Ware in dem Zeitpunkt, in dem der Händler sie in Besitz nimmt, bereits vorverkauft ist. Wenn z. B. ein Vertreter auf Grund eines Kaufvertrages mit einem Kunden bei seiner Firma Waren bestellt, geliefert erhält und sie dem Kunden zustellt, so bleibt für den Vertreter diese Weiterlieferung steuerfrei. Darüber hinaus hat der Reichsfinanzhof die Steuerfreiheit auch für bestimmte Geschäfte des Einzelhandels bejaht, wenn die Ware nicht bei jedem einzelnen Geschäft vorverkauft ist. Es genügt bereits, wenn der Händler auf Grund einer allgemeinen, formlosen Bestellung regelmäßig liefert. So bleibt der Einzelhändler, der beispielsweise regelmäßig vorbestellte Milch oder Brötchen, die er von der Molkerei bezw. dem Bäcker bezieht, und seinen Kunden ins Haus liefert, umsatzsteuerfrei.

Diese steuerliche Vergünstigung steht nach neueren Entscheidungen des Reichsfinanzhofes auch

bestimmten Ladengeschäften

zu. Wenn z. B. der Kunde die Milch täglich abholt, so ist der Milchhändler mit den Entgelten aus vorverkaufter Milch nicht umsatzsteuerpflichtig. Ein Sortimentsbuchhändler, der auf Bestellung seiner Kunden ihm Bücher, die er nicht auf Lager hat, beim Verleger bestellt, und sie nach Eingang an die Kunden im Laden aushändigt oder durch Boten zuschickt, wird hierbei steuerfrei gestellt.

Ganz allgemein kann man daher sagen, daß in allen Fällen, in denen ein Kunde nicht auf Lager befindliche Waren bestellt, und ihm die daraufhin vom Händler beim Lieferanten bestellte und von diesem gelieferte Ware ausgehändigt wird, dieser Vorgang für den Händler umsatzsteuerfrei bleibt.

Die Ausführungen zeigen, daß die neuere Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes zu § 7 des Umsatzsteuergesetzes

eine dem Handel günstige Tendenz

verfolgt, soweit er sich lediglich auf die Transportfunktion beschränkt. Eine Reihe bisher strittiger Fälle werden jedenfalls durch diese Entscheidungen klargestellt.

Für den Steuerpflichtigen ist es am richtigsten, daß er zum Nachweise der hier gegebenen Steuerfreiheit alle darunter fallenden Geschäfte in seinen Büchern besonders aufführt.

Aufwertung von Pensionsversicherungen

Die Angestellten der Viktoria-Versicherung hatten vor dem Kriege durch Vereinbarung mit der Gesellschaft eine sehr gute Regelung dahingehend getroffen, daß die Festangestellten dieser Gesellschaft versichert wären in Lebens- und Pensionsversicherung, und daß die Prämien für diese Versicherung zum Teil von der Viktoria getragen wurden. Diese an sich durchaus soziale, richtige und begrüßenswerte Einrichtung ist auch ein Opfer der verderblichen Inflation geworden. Es entspann sich ein Rechtsstreit zwischen der Viktoria und ihren Pensionären über die Höhe der Aufwertung. Streitig war die Frage, ob diese Versicherung nicht als Werkspension anzusehen sei; Standpunkt der Viktoria, und daher nur mit 25 v. H. höchstens aufzuwerten sei.

Der Rechtsstreit, der sämtliche Instanzen beschäftigt hat, Landgericht Berlin, Kammergericht, Reichsgericht und denn auch noch das Reichswirtschaftsgericht, das zuständig wäre, wenn die Pension Werkpension wäre, ist nunmehr zugunsten der Pensionäre entschieden. Diesen wird wohl eine Aufwertung von 70 v. H. zuerkannt werden, also ein erheblich höherer Aufwertungssatz, als wie ihn die andern Versicherten der Viktoria bekommen. Früher schon hat das Kammergericht in einer einstweiligen Verfügung der Viktoria aufgegeben, ihre Pensionäre mit 70 v. H. Aufwertung zu befriedigen. Dieser Rechtsstreit ist für alle Fälle, in welchen Angestellte von Versicherungsgesellschaften, unter deren Beteiligung, versichert sind, von größter Bedeutung und von größter Tragweite.

Rechtsanwalt Dr. Otto Simon-Mannheim.

Neuste Entscheidungen

Steuerfreiheit nach § 7 U.St.G. liegt nicht vor, wenn ein Unternehmer die Teile einer von ihm zu liefernden Anlage bei anderen Unternehmern herstellen und von diesen unmittelbar an seine Kunden liefern läßt, der sie alsdann nach Anweisung des Unternehmens zur fertigen Anlage zusammenstellt. V A 258/29. —

Verantwortlich: Kurt Fischer

Rheinische Treuhandgesellschaft
Aktien-Gesellschaft
Gegründet 1910 — L 15, 15 MANNHEIM L 15, 15 — Telephon 218 06/7
Aktienkapital: 400 000.— RM

Bilanz-Aufstellung und -Nachprüfung — Buch- und Beleg-Prüfungen — Beratung und Unterstützung in **Steuerangelegenheiten, Organisation** von Geschäfts- und Betriebs-Buchhaltungen — Allgemeine **wirtschaftliche Beratung**, Vermögensverwaltung und Treuhandgeschäfte aller Art

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 20. Mai 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 232

Mansfeld AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb Eisleben

Keine Dividende. — 8 Millionen Sonderabschreibungen

⊙ **Berlin**, 20. Mai. (Eig. Dr.) Der heutigen A.R.-Sitzung wurde der Abschluß für 1929 vorgelegt, der einen Gesamtertrag von 14 906 650 (13 267 260) ℳ aufweist. Davon beanspruchen die allgemeinen Unkosten 6 806 909 (6 169 127) ℳ, für Abschreibungen auf die Betriebsanlage, und zwar nach Maßgabe der bei der Gesellschaft üblichen Sätze, werden 4 701 283 (4 540 701) ℳ verwandt. Aus dem verbleibenden Ueberschuß von 3 458 268 (2 874 904) ℳ werden 3,3 Mill. ℳ zu Sonderabschreibungen, und zwar auf Wertpapiere und Beteiligungen verwandt. Die restlichen 150 266 ℳ sollen nach Abzug von 22 500 ℳ statutarischer Vorzugsaktiendividende vorgetragen werden.

Wie der Vorstand berichtet, war der im Durchschnitt des Jahres 1929 gültige Kupferpreis um ca. 20,8 v. H. höher, als der Durchschnittspreis des Vorjahres. Dementsprechend sind 1929 die Bruttoerlöse gestiegen, andererseits haben sich aber die Nettoerlöse nur in bescheidenem Umfange erhöht. Dies ist begründet hauptsächlich mit der Steigerung der Selbstkosten und mit dem Rückgang der Erlöse aus den Nebenerzeugnissen. Um den sinkenden Preisänderungen für Kupfer im laufenden Jahre gerecht zu werden und eine Aufrechterhaltung des Kupferbergbaus und des Hüttenbetriebs zu ermöglichen, hat die Gesellschaft bekanntlich ein weitgehendes Notprogramm in Aussicht genommen, über dessen Verwirklichung noch mit den Gewerkschaften und Behörden Verhandlungen gepflogen werden.

* **Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG. in Hamburg.** Die ordentliche HV. dieser zum Mutzenbecher-Konzern gehörenden Gesellschaft genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1929 und beschloß, aus dem erzielten Reingewinn von 1 169 806 (1 127 979) ℳ eine Dividende von wieder 12 v. H. zu verteilen. Der Vorsitzende verlas alsdann eine Erklärung, wonach die Verwaltung beschlossen habe, unbeschadet der Revisionstätigkeit des Aufsichtsrats die Bilanz in Zukunft im Interesse der Versicherten von einer Treuhandgesellschaft nachprüfen zu lassen. Es ist dies ein Verfahren, das bereits andere Gesellschaften — wie die Albingia z. B. — angewendet haben, und das auf die bekannten Vorgänge bei der Favag zurückzuführen ist. Neu in den AR. wurden Graf von Roeder-Homburg, Martin Sandorf-Gothenburg, Erich Warburg (Bankhaus M. M. Warburg) und Theodor Wißhaupt-Gothenburg gewählt.

* **Continentale Linoleum-Union, Zürich. — Wieder 15 v. H. Dividende.** Diese Interessengemeinschaft, der fast alle europäischen Linoleumfabriken mit Ausnahme der englischen angegliedert sind, schlägt die Verteilung einer Dividende von 15 v. H. wie im Vorjahre auf das diesmal erhöhte umlaufende Aktienkapital von 73 709 500 Schw. Franken vor. Von der Verwaltung wird dazu mitgeteilt, daß die Rationalisierungsmaßnahmen im Gesamtkonzern weitergeführt werden und eine günstige Auswirkung der im Berichtsjahre mit nicht unerheblichen Unkosten und Abschreibungen erfolgten Angliederungen erwarten lassen.

⊙ **Zum Uebergang der Lorenz-Majorität.** (Eig. Dr.) Der Erwerb der Aktienmehrheit der C. Lorenz in Berlin und das Ankaufs-Angebot anderer Inhaber von Vorzugsaktien zum Kurse von 190 v. H. (siehe Anzeigenteil der vorliegenden Nummer), erfolgte, wie uns von beteiligter Seite mitgeteilt wird, durch eine Gruppe unter Führung der International Telephone and Telegraph Company und einige der ihr angegliederten Gesellschaften (Standard) zusammen mit einer unter dem Namen Gesellschaft für Telephon- und Telegraphenbeteiligungen mbH. in Gründung befindlichen deutschen Gesellschaft. Die letztere Gesellschaft erwirbt die mehrheitliche Beteiligung an der Lorenz AG.

* **Kapitalserhöhung der Telephonfabrik L. M. Ericsson in Stockholm.** Die Verwaltung der Gesellschaft schlägt vor, das AK. von bisher 90 Mill. Kronen auf 100 Millionen Kronen zu erhöhen, bei einem Ausgabekurs von 150 v. H. Die Neuemission wird in erster Linie für die Konzessionsgeschäfte in Argentinien, Polen, Italien, Mexiko und Griechenland verwendet.

* **Bremer Vulkan Schiffbau- und Maschinenfabrik.** Dividendenvorschlag wieder 8 v. H.

⊙ **Buntpapierfabrik AG., Aschaffenburg.** (Eig. Dr.) Die GV. genehmigte wieder 8 v. H. Dividende für 1929. Die Verwaltung erklärte, daß die Geschäftslage angesichts der allgemeinen Konjunktur nicht befriedigend sei, da auch die Abnehmerschaft der Firma von der Depression betroffen sei. Doch erwartet man, daß wie üblich in den letzten Jahren, auch 1930 die Geschäftsbelebung von Mitte des Jahres ab einsetzt, sodaß man wiederum befriedigendes Ergebnis erzielen könne.

⊙ **Lederwerke Herm. Simon AG., Trier.** (Eig. Dr.) Zu der Abwicklung des Vergleichsverfahrens wird mitgeteilt, daß die Verwandten der Majoritätsinhaber mit ihren Forderungen zugunsten der übrigen Gläubiger zurücktreten, sodaß für diese eine Quote von 45 v. H. gegenüber 20 v. H. in Frage kommt.

⊙ **Wayß u. Freytag A.-G., Frankfurt a. M.** (Eig. Dr.) Wie wir erfahren, verhandelt augenblicklich die Gesellschaft noch um den Bauauftrag zum Ausbau des Memeler Hafens, ein Objekt von etwa 3 Mill. RM. Litauische Meldungen über bereits feste Vergebung durch das litauische Verkehrsministerium an die Wayß u. Freytag A.-G. seien noch verfrüht.

Deutsch-chilenische Stahlpläne

Die Beratungen der chilenischen Regierung über die Errichtung von Stahlwerken sind nunmehr in das entscheidende Stadium getreten. Die finanzielle Konstruktion ist so gedacht, daß die chilenische Regierung einen Kapitalanteil von 1 Million Dollar übernimmt, den weiteren 500 000 Dollar von der Lota-Kohlen-Gruppe in Verbindung mit chilenischen Finanziers übernommen werden, u. daß schließlich die deutsche Krupp-Gruppe einen größeren Aktienanteil übernimmt. Die Gesellschaft wird fernerhin Schuldverschreibungen in Höhe von 1,8 Millionen Dollar ausgeben, für die der Staat die Garantie übernimmt. Das Gelände für die Werke wird von der Regierung zur Verfügung gestellt.

⊙ **Nordd. Lloyd, Bremen. — Stimmrechtsänderung beschlossen.** (Eig. Dr.) Die ao. HV. beschloß den bereits in der HV. vom März beschlossenen Abänderungsbeschluß der Satzungen, betreffend Zusammensetzung des AR. und die Regelung des Stimmrechts für die Stamm- und Vorzugsaktien.

* **Hansa Konservenfabrik A.-G., Grünstadt.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1929 mit einem Reingewinn von 2050 (i. V. 2224) RM ab, der nach dem Beschluß der heutigen o. G.-V. — in der von 51 200 RM A.-K. 39 220 RM vertreten waren — wieder auf neue Rechnung vorgetragen wird. In der Bilanz stehen u. a. 183 532 RM Gebäude, 462 218 (283 008) RM Warenvorräte und 78 857 (52 495) RM Debitoren Kreditoren in Höhe von 34 890 RM und Bankverbindlichkeiten in Höhe von 657 747 RM gegenüber (i. V. Kreditoren zusammen einschl. Bankschulden 465 714 RM). Der Umsatz konnte nach dem Geschäftsbericht gegenüber dem Vorjahr etwas erhöht werden. Die Rohwaren wurden zum weitaus größten Teil in der nächsten Nähe der Betriebsstätten beschafft. Die diesjährige Gemüse- und Obsternte in der Pfalz steht vielversprechend, doch lasse sich über die letzten Aussichten, insbesondere über ihre Verwertungsmöglichkeiten, genaueres jetzt noch nicht sagen. Die Regularien wurden einstimmig genehmigt.

* **Zinsermäßigung bei der Berliner Stempelvereinigung.** Im Hinblick auf die mit Wirkung vom 20. Mai 1930 erfolgende Reichsbankdiskontsenkung von 5 v. H. auf 4,5 v. H. hat die Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers beschlossen mit Wirkung vom gleichen Tage den Zinssatz für täglich fällige Gelder in provisionsfreier Rechnung von 3,5 auf 3 v. H. zu ermäßigen, hingegen den Satz für tägliche Gelder in provisionspflichtiger Rechnung mit 2 v. H. unverändert beizubehalten. Desgleichen soll der Zinssatz für Einlagen auf Sparkonten mit 5 v. H. vorläufig unverändert bestehen bleiben. Die Sollzinsen ermäßigen sich gleichfalls mit Wirkung vom 20. 5. um ½ v. H.

⊙ **Ausfall der Samstagbörse im Juli und August.** (Eig. Dr.) In den Monaten Juli und August 1930 fällt die Wertpapierbörse in Frankfurt a. M. an Samstagen aus, ebenfalls an allen übrigen anderen deutschen Börsen.

Unsicherer Börsenverlauf

Zurückhaltende Spekulation, unlustiges Publikum / Grundtendenz freundlich / Kursgestaltung uneinheitlich / Spezialdeckungen / Schluß aber auf Glattstellungen der Spekulation etwas abgeschwächt

Mannheim uneinheitlich

Die Börse war heute still, die Kurse wenig verändert. Im Verlauf konnte sich die Tendenz wieder eher leicht befestigen. Farben waren mit 187 v. H. 1 Punkt unter gestern. Etwas niedriger notierten Linoleum, höher dagegen Waldhof. Von Nebenwerten wurden Mannheimer Gummi mit 25 gehandelt. Bankaktien waren unverändert. Von Versicherungsaktien wurden Assekuranz mit 120, Mannh. Versicherung mit 60 gehandelt. Am Rentenmarkt war nur behauptet. Liquidationspfandbriefe noch gesucht.

Frankfurt behauptet

Die Börse lag heute ohne Anregungen, doch war die Stimmung nicht unfreundlich. Das Geschäft konnte sich aber nur langsam entwickeln. Aufträge waren fast nicht eingetroffen. Nur Spezialwerte machten wieder eine Ausnahme und waren zeitweise ziemlich lebhaft gefragt. Die Kursgestaltung war gegenüber der gestrigen Abendbörse nicht einheitlich. Vereinzelt schritt die Kulisse zu Abgaben und teilweise traten bei kaum vorhandener Aufnahmelust geringfügige Abschläge ein. Auf der anderen Seite zeigte die Spekulation verschiedentlich Deckungsneigung, wozu die günstigen Geldmarktverhältnisse einen Anreiz boten. Von Kaliaktien waren Aschersleben mit plus 3½ v. H. gefragt. Am Montanmarkt war die Umsatztätigkeit gering. J. G. Farben eröffneten knapp gehalten. Etwas lebhafteres Interesse machte sich noch für Zell Waldhof mit plus 1½ v. H. und für Schiffahrtswerte bei leicht erhöhten Kursen bemerkbar. Am Rentenmarkt war die Umsatztätigkeit bescheiden. Schutzgebiete lagen weiter abgeschwächt. Im Verlaufe zogen die Kurse gegen Anfang an Bruchteile eines Prozentes an. Das Geschäft war weiterhin nicht groß und beschränkte sich auf Spezialdeckungen. Die Tendenz war freundlich. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 3½ v. H. unverändert.

Berlin nicht einheitlich

Schon im heutigen Vormittagsverkehr war ein Nachlassen des Geschäfts und eine gewisse Unsicherheit hinsichtlich der Weiterentwicklung der Tendenz an den Effektenmärkten unverkennbar. Die matten Auslandsbörsen, ein ziemlich schlechter Bergbaubericht für April (weiterer Produktionsrückgang und steigende Haldenbestände), Steuerbefürchtungen usw. waren Momente, die die berufsmäßige Spekulation zur Zurückhaltung mahnten. Auch zu Beginn der Börse war die Umsatztätigkeit noch sehr gering; das Fehlen der Orders und die Uninteressiertheit des Publikums drückten sich in leicht abbröckelnden Kursen aus. Da aber andererseits bei den Banken, angeblich auf Auslandskäufe, wieder für einige Spezialwerte Nachfrage bestand, konnte man die Anfangstendenz als ziemlich behauptet bezeichnen. Durch Festigkeit zeichneten sich Bayr. Hypotheken- und Wechselbank plus 2, Spritwerte plus 3 bis 4, Vogel Telegraf plus 2⅞, Zellstoff Waldhof plus 2¼ aus, während Berger auf die Kontraktkündigung der Bahnbauten in Persien 5 v. H. verloren. Die Anleihemärkte lagen ziemlich freundlich. Pfandbriefe ruhig aber freundlich. Geld leicht, Tagesgeld 2¾ bis 4½ v. H. und darunter, Monatsgeld 5 bis 6 v. H., Warenwechsel ohne Umsatz. Im Verlaufe war die Stimmung bei Sonderbewegungen überwiegend freundlicher. Am Schiffahrtsmarkte entwickelte sich, angeblich auf amerikanische Käufe, besonders in Lloyd, lebhafteres Geschäft. Kaliwerte zogen unter Führung von Salzdetfurth bis zu 4½ v. H. an, Schultheiß gewannen weitere 3 v. H. und Farben Montan und Elektropapiere zogen um ¼ bis 1 v. H. an. Vor allem waren es aber wohl einige verspätet eingetroffene Aufträge, die die Tendenz günstig beeinflußten. In Rhein. Braunkohlen zeigten sich die Käufe, die gestern schon zu beobachten waren, später weiter fest.

Der Kassamarkt tendierte uneinheitlich. Entgegen den Erwartungen blieb der Privatdiskont heute unverändert. Die Börse schloß auf Glattstellungen der Spekulation meist etwas schwächer. Auch die Favoriten, wie die Kaliwerte und Schultheiß konnten ihre höchsten Tageskurse nicht behaupten.

Devisen gegen Reichsmark waren wieder etwas schwächer, der Dollar notierte 4.1900, nach 4.1905. Paris ist weiter schwach, 2024/ nach 2025/, London unverändert 4,86, Schweiz 1004, Holland 4.0275, Mailand schwächer, 2024¼ nach 2024⅜, alles Newyorker Basis. Spanien befestigt, 39,72 nach 39,80 gegen London. Swapsätze Dollar-Reichsmark unverändert, auf einen Monat 35 Stellen, auf drei Monate 50 Stellen.

Reaktion am Getreidemarkt

Schwächere Auslandsmeldungen / Roggen trotz Interventionen weichend / Stockendes Mehlgeschäft

Berliner Produktenbörse v. 20. Mai. (Eig. Dr.)

Nach den Preissteigerungen der letzten Tage machte sich an der heutigen Produktenbörse eine Reaktion geltend. Vom Auslande lagen schwächere Meldungen vor, und da andererseits der Mehlabsatz noch immer nicht die erhoffte Belebung erfahren hat, boten die Mühlen für Inlandsweizen etwa 1—2 ℳ niedrigere Preise als gestern. Das Angebot hatte sich keineswegs verschärft. Der Lieferungsmarkt folgte der Preisbewegung des Promptgeschäftes. Auch die Roggenlieferungspreise konnten ihren gestrigen Stand trotz weiterer Interventionen nicht behaupten, sondern setzten 1,75—2,50 ℳ niedriger ein. Im Promptgeschäft rechnete man mit erneuten Stützungskäufen, jedoch war über das Preisniveau bisher nichts zu erfahren. Angebot in Waggonmaterial war zu Tagespreisen reichlich am Markte. Das Mehlgeschäft stockt bei unveränderten Mühlenangeboten fast völlig. Hafer wurde ausreichend angeboten und heute auch von den Exporteuren nur auf ermäßigtem Preisniveau aufgenommen. Gerste bleibt still.

Amtlich notiert wurden: Weizen 290—92, behauptet; Mai 300 B.; Juli 304; Sept. 290,50—½; Roggen 169—77, matter; Mai 188—79; Juli 183—82,50; Sept. 184,75—83,75; Gerste ruhig; Futtergerste 170—84, ruhig; Hafer 162—62, matter; Termine gestrichen; Weizenmehl 33—40,25, ruhig; Roggenmehl 23,75—26,75, matt.; Weizenkleie 8,75—9,25, ruhig; Roggenkleie 8,50—9,50, matt; Viktoriaerbsen 24—29; Kl. Speiseerbsen 21—26; Futtererbsen 18—19; Peluschken 17 bis 18; Ackerbohnen 15,50—17; Wicken 19—21,50; Lupinen, blaue 15,50—16,00; gelbe 20,25—22; Rapskuchen 12,75—13,75; Leinkuchen 18—18,50; Trockenschnitzel 9,20—70; Sojaextraktionsschrot 13,80—14,00; Kartoffelflocken 15,50—80; Rauhfutter: drahtgepreßt, Roggenstroh 1,30—1,50; Weizenstroh 0,95 bis 1,20; Haferstroh 0,90—0,90; Gerstenstroh 0,80—0,90; gebund. Roggenlangstroh 1,30—1,55; bindfadengepr. Roggenstroh 0,90—1,15; Weizenstroh 0,80—1,05; Häcksel 1,75—1,90; handelsübl. Heu, gesund, trocken 1,50—1,90; gutes Heu (erster Schnitt) 2—2,40; Timothee, lose 3,20—40; Kleeheu, lose 3 bis 30; drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 40; Tendenz matt.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 20. Mai.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Mai 9,50; Juli 9,80; Sept. 9,92½; Nov. 9,97½. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Mai 221; Juli 221¼; Sept. 229¼; Nov. 226¾.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 20. Mai.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (100 lb.). Tendenz ruhig. Mai — (7/10¾); Juli 7/10⅝ (7/11¼); Okt. 7/11⅝ (8/0⅜); Dez. — (8/1½); Mitte, ruhig, Mai —; Juli 7/10⅝; Okt. 7/11⅝; Dez. —; Mehl unverändert.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 20. Mai.** (Eig. Dr.) Mai 7,50 B. 7,20 G; Juni 7,60 B. 7,30 G; Juli 7,65 B. 7,35 G; Aug. 7,65 B. 7,55 G; Sept. 7,75 B. 7,65 G; Okt. 7,95 B. 7,90 G; Dez. 8,20 B. 8,20 G; Okt.-Dez. 8,15 B. 8,10 G; Jan.-März 8,50 B. 8,45 G; Tendenz ruhiger. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage —; Mai 26,90; Juni 26,95; Tendenz ruhig; Wetter heiter.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 19. Mai.** Keine Zufuhr, 30 Ballen Umsatz. Tendenz ruhiger.

* **Bremer Baumwolle vom 20. Mai.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 17,47.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 20. Mai.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Jan. 791; März 31 790; Mai 808; Juli 800; Okt. 784—85; Dez. 791; Tagesimport 2000; Tend. ruhig. — Mitte: Jan. 91 790; März 31 790; Mai 807; Juli 798; Okt. 783; Dez. 786; Loco 802; Egypt. Upper F. G. fair loco 1030; Tendenz kaum stetig.

* **Hopfenmarkt (11.—19. Mai).** Italien: Auf dem Markt war etwas ruhigere Tendenz vorherrschend, jedoch besteht für wirklich gute Qualitäten seitens der Interessenten lebhafte Nachfrage und sind auch in derartigen Qualitätssorten die Preise fest. In einigen Bezirken Oberitaliens wurden die jungen Pflanzen durch starke Hagelschäden schwer beschädigt. Jugoslawien: Bei geringen Zufuhren Markt unverändert.

Berliner Metallbörse vom 20. Mai 1930

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	105,—	104,50	—,—	35,50	35,25	—,—	[illegible]	[illegible]
Februar	—,—	105,—	104,50	—,—	34,50	35,25	—,—	[illegible]	[illegible]
März	104,75	114,75	104,75	—,—	35,75	35,25	37,75	[illegible]	[illegible]
April	104,75	104,75	104,50	—,—	35,75	35,25	37,75	[illegible]	[illegible]
Mai	—,—	105,—	104,25	—,—	35,—	35,—	—,—	[illegible]	[illegible]
Juni	—,—	104,75	104,25	—,—	35,50	34,75	—,—	[illegible]	[illegible]
Juli	—,—	105,—	104,25	—,—	35,50	34,75	—,—	[illegible]	[illegible]
August	—,—	105,—	104,50	—,—	35,50	34,50	35,25	[illegible]	[illegible]
Septbr.	—,—	105,—	104,50	—,—	34,25	34,75	—,—	[illegible]	[illegible]
Oktober	—,—	105,—	104,75	—,—	35,50	35,—	—,—	[illegible]	[illegible]
Novbr.	104,75	104,75	104,75	—,—	35,50	35,—	—,—	[illegible]	[illegible]
Dezemb.	104,75	105,—	104,50	—,—	35,50	35,—	—,—	[illegible]	[illegible]

Elektrolytkupfer, prompt 124,—; Orig. Hütten-Aluminium 190,—; Rein-Nickel [illegible]; Hüttenzinn [illegible]; Antimon [illegible]; Silber in Barren per kg [illegible]; Platin [illegible].

Londoner Metallbörse vom 20. Mai 1930

Metalle in £ pro To. Silber Unze £, (Gold [illegible])

Kupfer, Standard	53,25	Zinn, Standard	141,7	Aluminium	—,—
3 Monate	53,75	3 Monate	143,5	Antimon	—,—
Settl. Preis	54,—	Settl. Preis	141,7	Quecksilber	21,00
Elektrolyt	61,50	Banka	147,7	Platin	—,—
best selected	60,25	Straits	144,7	Wolframerz	3,00
strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	17,3	Nickel	—,—
Elektrowirebars	62,50	Zink gewöhnlich	18,43	Weißblech	—,—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	19.	20.
6% Bad. Gd.-A. 11	95,—	95,—
6% Bad. Kom.-Gd	95,—	95,—
6% Pfälzer Hyp.-Bank	95,—	95,—
10% Rhein. Hyp. Gold	100,5	100,5
8% Rhein. Hyp. Gold	95,—	95,—
6% Rhein. Hyp. Gold	78,75	78,75
4½% Baden Kohl. 26	113,5	113,5
Badische Bank	151,0	152,0
Pfälz. Hypoth.-B.	143,5	143,5
Rh. Hypoth.-Bk.	156,0	156,0
B. Bank u. Disc.	142,0	142,0
Badischer Hof	180,0	180,0
Eichbaum	165,0	165,0
Ludwigsh. A.-Br.	165,0	165,0
Pfälz. Preßhefe	131,5	131,5
Schwartz Storch.	187,0	187,0
Bad. Assekuranz	120,0	120,0
Continent. Versich.	—,—	—,—
Mannh. Versich.	60,—	60,—
E.-G. f. Seilind.	55,—	55,—
Brown, Boveri	120,0	120,0
Daimler-Benz	30,50	30,—
Deutsche Steinz.	148,0	148,0
Enzinger Union	93,—	93,—
J. G. Farben	188,0	187,0
10% Gebr. Fahr	131,0	131,0
Heidelb. Zement	180,0	180,0
Knorr	180,0	180,0
Mannh. Gummi	25,—	25,—
Pfälz. Mühlenw.	125,0	125,0
Rhein. Elektr.	147,5	147,5
Südd. Zucker	161,5	161,5
Westeregeln	72,—	72,—
Wayß & Freytag	95,—	94,—
Zellstoff Waldhof	183,0	184,0
Phönix Bergbau	100,0	100,0
Rheinstahl	121,5	—,—
Salzw. Heilbr.	208,0	208,0
Stahlverein	98,75	98,—
Industrie-Aktien: Henninger [illegible]	—,—	—,—
Löwen München	253,0	253,5
Schöfferh. Bind.	278,0	277,0
Schwartz Storch	186,5	188,0
Werger	—,—	173,0
A. E. G. St.-A.	172,0	171,5
Nordd. Lloyd	115,0	115,0
Schantung	69,50	69,—

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte; Bank-Aktien; Transport-Aktien; Montan-Aktien; Industrie-Aktien — [illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte; Transport-Aktien; Bank-Aktien; Industrie-Aktien; Freiverkehrs-Kurse — [illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

Die mit den tausend Kindern

Roman einer Lehrerin. Von Clara Viebig

43

Copyright: Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart

Der rote Zettel war längst verschwunden, auch der weiße mit der Bekanntmachung: „Knabe vermißt"; andere Plakate waren angeklebt worden und wieder abgerissen, bei nichts hielt die große Stadt sich lange auf. Immer weiter rollt das Rad der Zeit und rollt mit jeder Umdrehung rascher. Jahre fliegen wie Tage dahin, die Riesenstadt spürt das kaum. Aber die Menschen spüren es: sie werden älter.

Was wohl aus der Trude geworden sein mochte? Ob sie jetzt ordentlich war? Ueber Marie-Luises Gesicht glitt ein zweifelnder Ausdruck: es war schwer für ein Kind aus solcher Umgebung. Trude Schindler und Lenchen Krause, harmlose kleine Lämmer noch damals auf der untersten Stufe, als sie selber noch harmlos vor ihrer Herde stand! Jetzt hatte sie eine sie noch immer quälende Erinnerung an die beiden. Wenn sie zuweilen abends Halbwüchsigen begegnete, die, in langer Reihe sich untergefaßt, den Bürgersteig sperrten und mit dreisten Blicken die Vorbeikommenden musterten, klopfte ihr das Herz. So fing es an. Ob wohl von der Trude Gutes verlautete? Zur Mutter Schindler hinzugehen, hatte keinen Zweck. Die Wahrheit würde sie da wohl kaum zu hören bekommen. Aber sie konnte sich ja einmal auf dem Fürsorgeamt erkundigen, etwas würde dort jedenfalls zu erfahren sein. —

Als Marie-Luise das von ihrer Schule nicht weit entfernte Bureau betrat, fand sie keine der ihr bekannten Damen vor. Nur ein Fräulein war anwesend, das sich ihr vorstellte als die neue Fürsorgeschwester für diesen Distrikt. Sie nannte mehrere Straßen, die ihr zugewiesen waren. Alle waren Marie-Luise bekannt — böse Straßen — die Straße ihrer Schule gehörte auch dazu und auch die, in der die Schindlers wohnten. Aber von einer Trude Schindler wußte die Neuangestellte nichts; sie wäre zwar gerne bereit gewesen, in den Listen nachzusehen, aber nur die Sekretärin wußte in denen Bescheid. Ihr Amt war es, in die ihr angegebenen Häuser zu gehen und die ihr bestimmten Familien aufzusuchen.

„Oft wird man herausgeworfen. Man wird auch sehr müde von den vielen Treppen, und die Füße tun weh. Aber das ist es ja nicht!" Sie seufzte tief.

Es war Marie-Luise, als sähe sie Tränen in den sehr schönen blauen Augen. „Sie sind wohl erst kurze Zeit hier angestellt?"

„Erst vier Wochen. Oh, es ist so unendlich schwer!" Das Fräulein hob plötzlich beide Hände und hielt sie sich vor die Augen: „Was sehe ich alles! Was muß ich alles sehen!"

„Sie werden sich daran gewöhnen."

„Nein, daran gewöhne ich mich nie. Nie!" Sie stieß es heraus mit Heftigkeit, fast wie in Verzweiflung. In den schönen Augen, die jetzt starr vor sich hinsahen, stand es wie Grausen.

Marie-Luise sah, daß das Mädchen noch jung war: „Sie sind wohl noch ein wenig jung für diesen Beruf."

„O nein — schon siebenundzwanzig! Aber wenn ich siebenundfünfzig wäre, wäre ich noch zu jung hierfür. Nein, so habe ich mir's nicht gedacht. Es ist in der Praxis doch ganz anders, als es sich in der Theorie ansieht. Selber in Wirklichkeit so etwas erleben, das ist furchtbar, furchtbar! Ich glaube, ich kann es nicht durchführen. Ich eigne mich doch wohl nicht für diesen Beruf."

Das glaube ich auch nicht, dachte Marie-Luise, und lächelte ein wenig wehmütig in der Erinnerung an Erlebnisse, die auch ihr sehr schwer zu ertragen gewesen waren. Aber sie gab der Verzagten die Hand: „Nur Mut. Mut! Werfen Sie die Flinte noch nicht ins Korn. Wir dürfen das nicht."

„Ich bin ganz krank," klagte die Fürsorgerin. „Mir geht das Herz beinahe in Stücke. Ich habe gerade jetzt einen so traurigen Fall. Ein hübsches, ganz junges Mädchen, das — ach, sie ist trotz allem ein gutes Kind! Ich habe sie vorgestern in die Charité bringen müssen. Es ist ein Jammer. O dieser Vater, dieser Vater!" Sie wischte sich ein paar Tränen ab: „Das arme Lenchen!"

Lenchen — ?! Da fuhr es plötzlich durch Marie-Luise und schreckte sie auf, sie erglühte in jähem Interesse. Herr Julius Krause stand auf einmal wieder vor ihr, jener Kerl mit seinem unverschämten Lächeln — da, da stand er ja auf seiner Schwelle — jetzt brüllte er herrisch: „Lene!" — jetzt riß er ihr das Kind weg, zu dem sie Besorgnis und Mitleid getrieben hatten — und jetzt, jetzt folgte es ihm, die Blicke scheu und verängstigt — ein noch unmündiges, schwaches, sklavisch gehorchendes kleines Geschöpf! Und er, er nahm es fest an der Hand, nahm es mit hinein in die Stube und schloß die Tür zu.

„Heißt das Mädchen, von dem Sie sprechen, vielleicht Krause?" fragte Marie-Luise hastig.

Die Fürsorgerin sah sie verwundert an: „Kennen Sie Lenchen Krause?"

— — — — — — — — — — — —

„Kennst du mich noch, Lenchen?" fragte Marie-Luise. „Ich bin Fräulein Büchner. Weißt du, die, bei der du zuerst in der Schule warst? Du warst noch ganz klein, du konntest das M vom N noch nicht unterscheiden. Wie, Lenchen, was sagst du?"

Die Kranke hatte etwas gesagt, aber so leise, daß es bloß wie ein Hauch von den schneebleichen Lippen kam. Vergebens beugte Marie-Luise sich tiefer, sie konnte nichts verstehen. Das Kind schien zu schwach, um deutlich zu sprechen. Aber in ihren Ohren hatte Marie-Luise den Klang eines Stimmchens, das sie noch nicht vergessen hatte, zehn Jahre lang nicht, unter all den Kinderstimmen, deren Gelärm sie schon umwogt hatte, noch immer heraushörte, weil es das erstemal gewesen war, daß Kinderleid an ihr Herz rührte. — „Bei meine Mutti! — ich will bei meine Mutti!"

Vielleicht würde Lenchen nun bald dahin kommen, wo ihre Mutter war! Marie-Luise fühlte die Nähe des Todes, hier um dieses Bett wehte es kalt. Stumm legte sie die bunten Anemonen, die sie mitgebracht hatte, vor die Kranke auf die Bettdecke.

„Mit die is nu alle," sagte eine Stimme laut hinter ihr. Erschrocken drehte sie sich um und legte den Finger an die Lippen: „Pst!" Wer war diese aufgeschwemmte, völlig in die Breite gegangene, trotz aller Schäbigkeit aufgeputzte Person? Wo tat sie die doch gleich hin?

„Sie kennen mir wohl nich mehr, Fräulein? Ich bin Frau Schindler." Und ganz vertraulich die Hand hinhaltend, lächelte die Schindler ihr noch immer beibehaltenes, sie gutmütig erscheinen lassendes Lächeln. „Seh'n Se, da hab' ich nu vor zehn Jahren bei die ihre Mutter schon hier so ans Bette gestanden, akkurat so — auch Schwindsucht — na ja, sowas vererbt sich! Nur hatte die es doch länger gemacht. Bei 's kleine Lenchen geht's nu rapide. Keen Wunder bei so'n Mistkerl von Vater!"

„Sprechen Sie nicht," flüsterte Marie-Luise.

Die Kranke hatte das dunkle Köpfchen ein paarmal unruhig hin und her gewendet, das laute Sprechen schien sie zu quälen — oder waren es die Gedanken an den Vater, die sie in ihrem Hindämmern störten?

Mit einem Mitleid, das ihr das Herz zusammenkrampfte, sah Marie-Luise auf das junge Wesen. Sie stand ganz still, ohne sich zu rühren. Da sah sie plötzlich große, dunkle, seltsam glänzende Augen, Augen, in denen die Sterbekerzen schon brannten, auf sich gerichtet. Jetzt ohne alle Scheu.

„Fräulein Büchner!" Lenchen Krause versuchte ein Lächeln. Sie versuchte sogar, sich ein wenig aufzurichten, aber das ging doch nicht; mit einem müden Seufzen sank sie zurück.

(Fortsetzung folgt)

C. Lorenz Aktiengesellschaft
Berlin-Tempelhof.

Wir sind in der Lage, den Aktionären obiger Gesellschaft zu Originalbedingungen folgendes Angebot zu machen:

1. Denjenigen Aktionären, die ihre Stammaktien (alte und junge) nebst Dividendenscheinen No. 24 bezw. 1929 ff. bis zum 5. Juni 1930 bei uns zum Verkauf einreichen, bieten wir hiermit für dritte Rechnung einen Kurs von 189 %. Die dabei entstehende Börsenumsatzsteuer hat der Aktionär zu tragen.
2. Die Zahlung erfolgt Zug um Zug gegen Lieferung der Stücke bei den unterzeichneten Einreichungsstellen und deren sämtlichen Niederlassungen.

Berlin, den 20. Mai 1930.

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Darmstädter und Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Hagen & Co.
7184

Lustige Kinder-Stunden
bei
FISCHER-RIEGEL
MANNHEIM PARADEPLATZ

Liebe Kinder

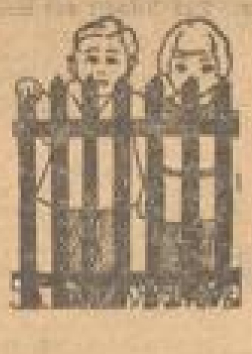
Ihr seid doch alle gerne lustig und vergnügt, deshalb horcht mal, was wir Euch zu sagen haben:

Ab Mittwoch, den 21. ds. Mts., nachmittags um 3½ Uhr

veranstaltet die Fischer-Riegel-Tante in unserem Kinder-Spielplatz die ersten lustigen Kinderstunden. Wir haben viele Ueberraschungen

Der kleine Karl Schümm jr.

kaum in der Schule wir ihr, spielt Euch auf seiner Geige lustige Lieder vor und dann die übrigen Ereignisse — die Kindertante hat vieles für Euch vorbereitet! Aber wir wollen nichts weiter verraten, kommt selbst, der Eintritt ist frei und zwar mit Euren Müttern oder Vätern, und ihr werdet einen schönen, frohen Nachmittag erleben



Versuch' es mit Kruschen!
Du wirst staunen und bald froh sein, es probiert zu haben!

Unübertroffen und geradezu fabelhaft!

Frau Tilly Sch . . . Frankfurt am Main, schreibt am 19. März 1930 wörtlich wie folgt:

Auch ich muß mich den vielen Lobpreisungen über Neo-Kruschen-Salz anschließen und kann Ihnen bestätigen, daß ich über die Wirkung desselben einfach verblüfft bin. Seit ½ Jahr nehme ich Neo-Kruschen-Salz, mit dessen Erfolg ich außerordentlich zufrieden bin, — wie neugeboren komme ich mir vor und werde nun stets und ständig mich an Neo-Kruschen-Salz halten. Unzählige habe ich schon versucht, — aber Neo-Kruschen-Salz ist unübertroffen und geradezu fabelhaft.

Jedem, der an irgendwelchen Uebeln, seien diese klein oder groß, leidet, die das Allgemeinbefinden stören, rufe ich zu: Versuch' es mit Kruschen und Du wirst staunen und bald froh sein, es probiert zu haben! Wenn ich auch erst ½ Jahr die Kruschenkur mitmache, so kann ich doch diligst mit gutem Gewissen behaupten. Das Salz habe ich schon einem großen Bekanntenkreis empfohlen. . . .

gez. Unterschrift.

(Originalschreiben liegt vor und kann eingesehen werden.)

Beginnen Sie noch heute mit
NEO Kruschen SALZ

Es bedeutet für Sie: Elastizität, körperliche und geistige Frische sowie gutes Allgemeinbefinden und frohe Stimmung. 1 Originalglas reicht für hundert Tage und kostet 3 Mark in Apotheken und Drogerien. Aber hüten Sie sich vor angepriesenen Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen. Achten Sie auf die gelb-schwarze Packung und den Namen „Neo-Kruschen-Salz". Kruschen genießt internationalen Ruf. Kein Land der Erde ohne Kruschen.

Verkäufe

Guterhalt. Federrolle
billig zu verk. Mannheimer Handelsges. m. b. H., Mannheim, D 4, 1, Telephon 243 35/37. 7300

Verkaufshäuschen!
2 Verkaufshäuschen in gut. Lage sof. zu verk. Erford. 3000 M durch H. Petry, Immobil., E 2, 17, im Laden, Tel.-Nr. 246 03. *8183

Birken poliertes Schlafzimmer
Mahagoni poliert. Schlafzimmer wegen Geldmangel, sof. weit und, Preis zu verkaufen. Nur entschloss. Käufer woll. ihre Adr. angeben unt. T B 82 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *8179

Standuhr
neu, umständehalber um den halben Preis zu verkaufen. *8187 Brucknerstr. 4, 3. St. l.

Mustergerade, Gasherd m. Aufsatz, einige gute Oelbilder, Romanbücher, 25 Bd. Roßhaar bill. zu verk. P 6, 11 pt. *8041

1 Spieltisch *8189
1 eichene Bank
1 Nähmaschine
2 Roßhaarmatratzen
1tür. Spiegelschrank
1 Dipl.-Schreibtisch
bill. zu verk. T 4, 13.

3 Röhren Areolette
Teleinnafen, f. 30 Mk. zu verkaufen. Angeb. u. T K 15 an die Geschst. *8133

Schuhmach.- u. 1 Haus. **Nähmaschine** zu verkaufen. *8162 L 7, 3, 1. Stock.

4Röhren-Radio
Violine, sowie Gitarre mit Röhren, preiswert zu verkaufen. *8167 Fritz Ott, jr., Mannheim, Weberstraße 11.

1 Buffet Gasbadeofen mit Wanne sofort billig abzugeben. *8160 Seckenheimer, Luisenstraße 12.

Gebr., aber noch gut erh. **größerer Eisschrank** billig abzugeb. Anzus. nur v. 9–12 u. v. 2–4 Uhr nachmittags. *8097 Blum, Richard-Wagnerstraße Nr. 35.

Damen- u. Herrenrad gebraucht, verkauft *8155 L 2, 8 (Hof).

Neues Damenrad umständehalb. billig zu verkaufen. *8157 Kling, K 1, 28, 4. St. r.

Gut erhalt. Damenrad preiswert zu verkaufen. Lange Rötterstraße 34, 1 Treppe links. *8176

Gr. Schmetterlings-Sammlung, In- u. ausländ. darunter seltene Exemplare, sehr preiswert. Besichtig. abzug. T 1, 11, Hinterh., 2 Tr. *7909

Piano, Knabenfahrrad, Schreibmasch., Schreibtisch, Mustergerade, Tische, eich. Zimmer-Spiegelschrank, Diwan, Chaiselongue, u. a. m. **R 6, 4** *8017

Transportdreirad. Damen-, Herren- und Knabenrad bill. abzug. (Gemeindemühl.) *8194 Schwetzingerstr. Nr. 134

Chaiselongue billig zu verk. Luisenring 62, im Hof, Frey *8158

Verschiedene *8082 **Einzelmöbelstücke** tadellos erhalt., zu verk. Eich.-Langstr. 5, 1 Tr. r.

Mod. gebr. Kinderwagen billig zu verk. *8144 Elisabethstr. 7, parterre

Guterhaltener *8084 **Stubenwagen** billig zu verk. Waldparkstr. 22, 2. St. rechts

Wegen Platzmangel preiswert abzugeben: 1 weiß emaill. Badewanne, 1 Kohle-Badeofen, 1 Violine mit Kasten, 1 Truhen-Grammophon mit 30 Platten, bei Welz, Gichtelheimerstraße Nr. 17, pt. Telephon 204 28. *8125

Schöner 2 Meter hoher **Kaktus** weg. Platzmang. zu verk. Näher. C 8, 18, 2 Tr. r. *8192

Gartenstuhl, Gummimantel u. Anzug mittl. Gr. zu verk. Neckarvorlandstr. 13, II Nähe K 5-Schule. *8123

1 Wolfshund billig zu verkaufen. Rheinhäuserstr. Nr. 27, parterre. *8099

Guter *8200 **Damenrad** billig abzugeben. Kaiserring 18, parterre.

Kauf-Gesuche

Zelt für zwei Personen zu kaufen gesucht. *8141 Lang, Beilstraße 18.

Gut erh. weiß emaill. **Badewanne** zu kaufen gesucht. Angebote an Gögele, P 6, 19, II. *8111

Gut erhalt. **Speise-Eiswagen** zu kauf. ges. Anged. m. äußerst. Preisang. unt. U Y 34 an die Geschst. *8097

Ein gut erhaltener **Frack-Anzug** f. schlanke Figur, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. T D 9 an die Geschäftsstelle. *8130

Zu kaufen gesucht:
1 Schreibtisch-Sessel,
1 eint. Spiegelschrank, beides naturb. pol.
1 Chaiselong. m. Decke,
1 groß. Blumen-Tisch,
alles gut erhalt. Angeb. u. R V 69 an die Gesch. *8097

Guterhaltener **Küchenherd** zu kaufen gesucht. Angebote unter T C 8 an die Geschst. *8180

Echte **Teppiche u. Brücken** und Bettvorlagen **zu kaufen gesucht.** Angebote unt. W R 138 an die Geschäftsst. dieses Blattes. 7300

Hypotheken

5-10 000 Mark als Hypothek u. Beteiligung sof. gesucht. Ang. u. T V 26 an die Gesch. *8219

Vermischtes

Tüncherarbeit all. Art. Lackieren v. Möbel empf. tücht. erwerbsl. Maler, billigst. Angeb. u. T N 19 an die Gesch. *8130

Speisezimmer (emp., neu, eiche, gegen Motorrad oder Kleinauto zu tauschen. *8164 Meßplatz 6 (Laden).

Kind (6 Wochen, Mädchen) als eigen abzugeben. Angebote unt. T X 28 an die Geschäftsst. *8156

AUTO-BEREIFUNG
Würzweiler
M 4, 7
Tel. 33747

Piano
zu 400, 500 u. 700 Mk., ev. auch Automobil, abzugeben. 7941
Scharf & Hauk
Piano- u. Flügelfabrik
C 4, 14.

Druck-sachen
in jeder Ausführung liefert prompt
Druckerei Dr. Haas
G. m. b. H.
Mannheim, R 1, 4-6

Das Stadtgespräch v. Mannheim
1929er Kallstadter Kreuz, ½ Ltr. M. 0.55
seit einigen Tagen ein
Original-Ausschank des Winzervereins Kallstadt
im 7430
Reith's Weinhaus Hütte, Q 3, 4

Wintergarten
TANZ-BAR
Bis 4 Uhr geöffnet

Piano
schwarz poliert, mit Garantie, billig zu verk. Zahlungserleichterung.
Carl Hauk
Pianolager **B 1, 3**
*8220

Uhren werden m. Garant. repariert, reinig. 2.50, Feder einlegen 1.50 *8146
A. Ringer H 2, 16

1 tücht. **Kleidermacherin** nimmt Kundschaft in u. auß. d. Hause an. Riesbergstr. 44 a, 3. St. 158. *8147

Tüchtige Friseuse sucht Kundschaft außer dem Hause. Sehr billige Bedienung. Angebote unt. T L 66 an d. Geschäftsstelle ds. Bl. *8233

Waaas — schon wieder zwei neue Hühneraugen? — na wartet, 1 Schachtel LEBEWOHL verjagt euch.

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute" Mittel zurück. V260

HEUTE NEU!

MARCHIVUM

schön und haltbar!

„Ada-Ada Schuhe sind in allen größeren Schuhgeschäften erhältlich"

Offene Stellen

Wer versteht Privatkundschaft zu bearbeiten?

Für den Verkauf von **Ia. Tafel-Silber- und Alpaka-Eßbestecken** auf Teilzahlung werden **tüchtige Mitarbeiter** gegen höchste Provision von durchaus leistungsfähiger Firma gesucht.
Ausf. Angebote unt. D 400 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf. 7414

Perfekte Monteure

für die Einrichtung und Ueberwachung von Musik-Uebertragungs-Anlagen gesucht.
Es wollen sich nur solche Kräfte melden, die mit Verstärker-Anlagen für Musik- und Sprachübertragungen durchaus vertraut u. schaltungstechnisch vollkommen auf der Höhe sind. — Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften erb. unter W Q 125 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 7424

Zuverl. Person f. dort. Bezirksfiliale als Generalvertreter gesucht. Hoh. dauernd. Verdienst. Beruf gl. (kostenlos) 8188 **Gottschalk & Co.** G. m. b. H. Benrath Rhein 106

Bilanzsicherer **Buchhalter** flott. Arbeiter, f. Nachtragen von Büchern u. Bilanzaufstellung, aushilfsweise **gesucht**. Angebote unt. U C 53 an die Geschäftsst. *8172

Traktorfahrer f. Ford mit Führerschein 2 sof. **gesucht**. Angeb. u. U E Nr. 85 an die Geschäft. *8174

Lehrling für Elektro-Installat.-Branche p. sof. gesucht. Angebote unt. V D 98 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *8230

Gebildetes junges **Mädchen** für nachm. zu 2 Mädchen 10—13 Jahren) zur Beaufsichtig. der Schularbeiten u. Spazierg. **gesucht**. Angebote unter W S 127 an die Geschäftsstelle. 2045

Selbständiges *8231 **Alleinmädchen** mit guten Zeugnissen f. kleinen Haushalt in Einfamilienhaus **gesucht.** Schubert, Feudenheim, Hauptstraße Nr. 131.

Junges, unter *8100 **Servierfräulein** f. Weinhaus gef. H 4, 22

Stellen-Gesuche

Fremdsprachen-Korrespondent
Französisch — Englisch — Spanisch
perfekt in Wort und Schrift, mehrjährige Auslanderfahrungen, sucht sich zu verändern. Zuschriften erbet. unter V G 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8224

Dame sucht Heimarbeit. Angeb. u. U U 50 an die Gesch. *8201

Tüchtige **Geschäftsfrau** sucht Existenz (Kaution vorhand.) Angebote unt. U P 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. B2334

Bäckermeisters-Tochter sucht Stelle in Bäckerei für Laden u. Stütze im Haushalt. (Bisher im elterlichen Geschäft tät.) Angebote unt. T B 7 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *8093

Fräulein 30 J., große Erfah., selbständig u. tücht., sucht passend. Wirkungskreis zu alleinstehend. Herrn. Zuschr. unter U N 43 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *8190

Gebildetes **Fräulein** mittl. Alters in gehob. Vertrauensstellg., perf. im Haush., gestützt auf prima Zeugnisse und Referenzen, **sucht Stelle.** (Frauenloser Haushalt bevorzugt.) Angeb. unter U K 40 an die Geschäftsstelle. *8186

Junge Frau sucht morgens oder abends Monatsstelle. Angeb. u. U Q 46 an die Geschäftsst. *8196

Stellen-Gesuche

Mädchen 16 J. alt, kathol., vom Lande, sucht Stelle im Haushalt, auch als Kindermädchen. Zu erfr. b. Heß, M 1, 1a. (Zu Hause ab 18 Uhr.) *8168

Suche b. ält. Herrn, am liebsten Beamten, den **Haushalt zu führen.** Gehalt, Krankenk. frei. Angeb. unter T G 12 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *8135

Immobilien

Parkring! 6 Zimm.-Wohnhaus billig zu verkaufen. Angebote unt. T. M. 2000 an Annoncen-Frenz, P 3, 13. B2315

Haus m. Milchgeschäft 800 Ltr. Tagesumf., zu verkaufen. Rob. Krüger & Sohn, Immobilien, S 6, Nr. 39. *8132

Haus mit Laden 5 Zimmer u. Küche sof. beziehb., zu verk. *8130 Großmüller, S 2, 14.

VILLA — Waldparkviertel! — 1926/27 erb., 7—8 Zimmer u. Zubeh., **wegen Wegzug**, zu ca. 65 000 RM., b. ½ od. Proz. b. Erstehkosten, **zu verkaufen**. Angeb. unter K. Da. 8198 an Annoncen-Frenz, Mannheim. B2314

Automarkt

8/40 PS. **N. S. U.** Coupé-Cabriolet, 6—7-Sitz., sehr geeign. für Vermiet., im bed. Bertrieb, ohne Steuer, sof. ges. bar zu verkaufen. Angeb. unt. F. M. 6872 an Ala-Haasenstein & Vogler, Frankfurt/Main B2344

2sitz. D. K. W. mit 2 Notsitzen, tadell., preisw. verkäufl. Ang. u. T J 14 an die Gesch. *8114

Motorrad Tausch, sowie 4/20 PS **Opel-Limousine** in gut. Zust. zu kaufen gesucht. Angeb. u. U X Nr. 53 an die Geschäft. *8209

Miet-Gesuche

Büro 1-2 Zimmer sofort zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis unt. U F 36 an die Geschäft. *8176

Wohnungstausch: Geb.: 3 gr. schöne Zim. u. Küche, Bad, Mans., in gut. Lage, parterre, Lindenh. Ges.: Schöne gr. 2 Zim. u. Küche, i. gut. Lage, Lindenh., 2. od. 3. Stck. Angeb. u. U W 52 an die Geschft. *8205

2 Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör v. ruh. Mieter, 2 Pers., sofort oder später zu miet. gesucht. Nach Neubau ohne Zuschuß. Dr.-Karte vorh. Angeb. u. U M 42 an die Gesch. *8187

Tausch: Geboten: 2 Zimmer u. Küche od. 1 Zimmer u. Küche (Schwetzingerstadt). Gesucht: 2 Zimmer und Küche Angeb. u. U A 31 an die Geschäftst. *8167

Beruflstätiges Ehepaar sucht **1-2 Zimmerwohnung** nebst Zubehör. (Dringlichkeitskarte vorhand.) Angeb. unter V C 58 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *8216

Von kinderlos. Ehepaar **1-2 Zimmer u. Küche gesucht.** Angebote unt. T A 6 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *8090

Junges Ehepaar sucht **1 Zimmer und Küche** Dringlichk.-Karte vorhanden. Mann in sicher. Stellung. Angeb. unter V K 65 an d. Geschäftsstelle dis. Bl. *8232

Leeres sep. Zimmer in gut. Hause u. berufst. Frl. **gesucht.** Angeb. unter S N 83 an die Geschäftsstelle. *8059

Berufst. Dame sucht ein **schön möbl. Zimmer** sofort, Nähe Bahnhof, b. Preise v. 30—40 M. Angebote an *8163 M. Tuz, S 6, 5.

Möbliertes Zimmer separ. Eingang, elektr. Licht, **sofort gesucht.** Angebote mit Preisangabe unter T F 11 an die Geschft. *8104

Möbliertes Zimmer mit sep. Eing., z. alt. Angest. per 1. Juni gef. Angeb. m. Preisang. u. V F 61 an die Geschäft. *8222

Gut möbliertes Zimmer part. od. 1 Tr. hoch, sep., von berufstät. Fräulein auf 1. Juni i. Zentrum der Stadt **gesucht.** Preisangebote erbeten unter V B 57 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten. *8213

Keine großen Aufmachungen deshalb die **billigen Preise!** Zirka **20 Küchen-Einrichtungen** Mk. 278.- 338.- 358.- Mk. 378.- 388.- 418.- usw. **Binzenhöfer** Möbelgeschäft, Augartenstraße 38/88 — Enorme Geldersparnis!

Miet-Gesuche

Von solv. Dauermieter beschlagnahmefreie **5 Zimmer-Wohnung** oder Einfamilienhaus mit Bad u. Heizung in guter Lage, auch Feudenheim oder Neu-Ostheim, mögl. mit etwas Garten z. 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote unter U O 44 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *8191

Vermietungen

Lagerplatz Fahrlachstraße ca. 1500 qm mit Garage und offenem großen Schuppen zu vermieten. B2314 E. Baumann, L 2, 4. Tel. 22504.

In der Nähe des Wasserturms **Werkstätte, Garagen** (für 6 bis 8 Wagen), außerdem im 4. Obergeschoß (Aufzug) 600—800 qm Lagerräume zu vermieten. 6565 Neckarsulmer & Oppenheimer, Q 7, 1. Telephon 212 34.

Beschlagnahmefreie 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör in Neuostheim per 1. 6. 30 zu vermieten. Preis M 180.—. Angebote unt. R Y 99 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B2003

Schöne, geräumige **4 Zimmer-Wohnung** in Eckhaus mit Erker (Diele, Bad, Speisekamm. etc., mit od. ohne Mansarde), 1 Treppe hoch, in gutem Hause Neckarau, direkt Haltestelle der Straßenbahn, per 1. Juli zu vermieten. *8177 Telephon Nr. 488 34.

3 Zimmer mit Küche Bad und Mansarde zu vermieten. *8227 Augusta-Anlage 17, parr. rechts, Teleph. 430 64.

Oststadt! Rich.-Wagnerstr. 72 **Garage** zu verm. Näh. B2313 Mayer, Tel. 407 15.

Laden m. 1 Zimmer i. gut. Lage, i. Neckarau zu vermieten. Angebote unt. U J 39 an die Geschäftsstelle. *8181

Eckladen m. Wohnung (2 Zimmer und Küche) auf 6. Lindenhof, geeignet für Friseur-Bäcker, sof. zu vermieten. Näh. bei Schmitz, P 4, 15, Tel. 312 96. (Zu sprech. von 9—10 od. v. 4—5 Uhr nachm.) *8227

Haardtstraße 22: 4-5 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekamm., Mädchenzimmer u. Gartenanteil, Zentralheiz., zu vermieten. Zu erfr.: B2333 E 7, 15, pt.

Freundliche *8234 **2 Zimmer-Wohnung** m. Kochküche, i. Zwischstock, am Friedrichsp., nur an Einzelperson od. kinderl. Ehep. zu verm. Dringl.-Karte erforderl. Angeb. u. W O 123 an die Geschäftsst. dis. Bl.

Zwei schöne, sonnige **Zimmer und Küche** — in Einfamilienhaus Neuostheim — sofort zu vermieten, an einz. berufstät. Dame bevorz. Dringl.-Karte nicht nöt. Angeb. u. R P 90 an die Geschäftsst. B2003

In bester Stadtlage, L-Quadrate, 2—3 möbl. od. unmöbl. Zimm. m. Küchenben., als Wohn- od. Büroräume, sof. od. später zu verm. Angeb. unt. U S 48 an die Geschäftsstelle. *8199

Gemütliches Heim! Wohn- u. Doppelschlafzimmer mit Pens., an Angeb. u. U V 51 an die Geschft. *8202

Schön möbl. Zimmer sof. zu ver. C 3, 16, II. rechts. Näh. 2. St. rechts B2066

Gut möbl. Zimmer mit el. L. in best. Lage zu v. Näh. L 13, 4, 1 Tr. *8049

Möbl. Zimmer, auch f. sof. zu vermiet. Nähe Wasserturm u. Bahnhof Kepplerstr. 25, 1 Tr. l., Tel. 528 79. *8203

Gut möbl. Zimmer preisw. zu vermieten. *7924 E 7, 2, 1 Tr. l.

Unterricht

Jahrelang an der Hochschule für Musik tätig gewesene Dipl.-Musiklehrerin erteilt gründlichen **Klavierunterricht** (auch für Anfänger) bei mäßigem Honorar. *8218 Max-Josefstraße 5, parterre rechts.

Gesangspädagogin nimmt i. erfkl. Unterricht noch einige Schüler an bei sehr mäßigem Honorar. Angebote unt. T Z 28 an die Geschäftsstelle. *8125

Staatl. anerk. Musiklehrerin erteilt gründlichen B2209 **Klavier-Unterricht** nach bester Methode. Monatlich 12 Mark Angebote unter P N 4 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Beteiligungen

Waldjagd Auf Jagd von 3000 heft. Morgen, mit ca. 120 Rehen, wird ein Teilhaber **gesucht**. Unterkunft: 1 Autostunde v. Mannheim.) Näh. unt. T L 23 an die Gesch. *8118

Für eine aussichtsreiche Sache suche ich einen **Gesellschafter** m. 500—2000 M Einlage. Angeb. u. U H 37 an die Geschäftsst. *8185

Geldverkehr

Bank-Darlehen ohne Vorspes., an Beamte u. Angest. Auszahlg.: In 8—10 Tagen, reell, diskret J. Dehm, Bankvertreter, Mittelstr. 108, Teleph.-Nr. 508 20 (Rückporto). *8219

7000 Mark gesucht. Geldgeber(in) f. sich still beteil. Branchekenntn. nicht erforderl. Gute Sicherheit u. Verdienst. Angebote unter V H 63 an die Geschäftsstelle. *8262

Heirat

Des Alleinseins müde, suche ich auf dies. Wege die Bekanntschaft eines netten, solid. Herrn im Alter bis 35 J., in nur sicherer Stellung, zwecks späterer

Heirat

Bin 30 Jahre und im Besitze eines schönen, gemütlichen Heimes.
Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Lichtbild unter U Z 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8208

Selbständiger Handwerksmeister mit einigen 1000 Mark Barersparnissen, Witwer, anfang 40, evgl., 1 Kind, 7 Jahre alt, wünscht Fräulein od. Witwe ohne Kind, Alter 30—40 Jahre, mit guter Vergangenheit und dem Willen, einem Kind die sorgende Mutter zu ersetzen, zwecks baldiger

Heirat

kennen zu lernen. Wohnungseinrichtung vorh., einige 1000 Mark Ersparnisse od. Vermögen erwünscht. Ernstgemeinte Zuschrift. mit Bild unt. W G 116 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8136

Beamtentochter wünscht die Bekanntschaft eines soliden, strebsamen evangl. Herrn im Alter von 25—30 Jahren, in nur sicher Position, zwecks späterer

Heirat

Aussteuer und späteres Vermögen vorhanden. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Lichtbild unter V A 56 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8209

Franz verzeih!

Weil ich dich liebe, muß ich lügen.
v257

Komm heim!

Bring' „Hackebeils J. Z." mit; der neue Roman soll so schön sein. (Nummer 21 von heute.)

DIE
DRUCKEREI DR. HAAS
NEUE MANNHEIMER ZEITUNG G. M. B. H. R 1, 4-6
FERTIGT: Briefbogen, Briefumschläge, Geschäftskarten, Postkarten, Flugblätter, Prospekte, Preislisten, Kataloge, Bücher, Broschüren, Zeitschriften, Wertpapiere, Mehrfarbendrucke, Plakate usw. in Buch- und Steindruck und in sachgemäßer, neuzeitlicher Aufmachung — Kurze Lieferfrist